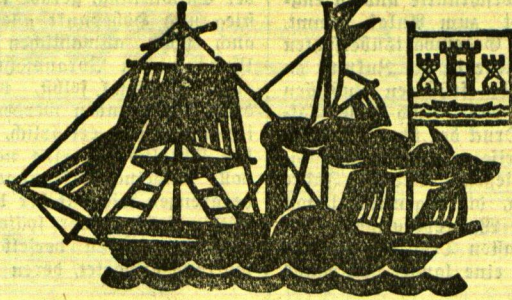


Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4.50 Litae, mit Zustellung 5.— Litae. Bei den Postämtern: In Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litae monatlich, 15.30 Litae vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht gefaltete Hefen, Verbot u. a. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugspreises nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unbenutzter eingekaufener Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Geschäftsleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprechnummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Geschäftsleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereifontor). Drahtanschrift: Dampfsbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 15 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Stellen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litae, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverpflichtungen 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einrückung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Kontraktfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 185

Memel, Mittwoch, den 9. August 1933

85. Jahrgang

Die Reichsregierung weist französisch-englische Einmischung zurück

Paris und London versuchen eine Stärkungsaktion für Dollfuß — Der mißbrauchte Viermächte-Pakt Italien macht nicht mit

wtb. Berlin, 8. August.

Der französische Botschafter hat gestern vormittag im Auswärtigen Amt unter Bezugnahme auf den Viermächtepakt zur Sprache gebracht, daß nach Auffassung der französischen Regierung die deutsche Propaganda mit Bezug auf Oesterreich in gewisser in der letzten Zeit vorgetommenen Fällen mit den bestehenden vertraglichen Bindungen nicht vereinbar sei.

Dem Botschafter wurde mitgeteilt, daß der Reichsregierung eine Anwendung des Viermächte-Paktes in dieser Form nicht angebracht erscheine, da auf deutscher Seite Vertragsverletzungen irgendwelcher Art nicht vorlägen und daß Deutschland daher diese Einmischung in die deutsch-österreichischen Auseinandersetzungen nicht für zulässig halte.

Der englische Geschäftsträger, der nachmittags in der gleichen Angelegenheit vorsprach, erhielt denselben Bescheid.

Mit der Antwort der Reichsregierung abgeschlossen

cnb. Berlin, 8. August.

Der französische Botschafter und der englische Geschäftsträger haben von der Reichsregierung auf Grund ihrer Intervention zugunsten Oesterreichs einen ablehnenden Bescheid erhalten. Damit dürfte nunmehr diese ganze Aktion zum Abschluß gebracht worden sein. Die ganze Aktion ist eigentlich erst in Gang gebracht worden durch Stimmen der französischen Presse. Der angekündigte Schritt wurde jedoch immer weiter hinausgeschoben, weil die Mächte unter sich nicht einig waren. Es ist bezeichnend, daß der italienische Botschafter gestern im Auswärtigen Amt nicht erschienen ist. Die fremden Regierungen sind zu ihrem Schritt, der nicht einmal gemeinsam erfolgte, erst durch die Presse geradezu gedrängt worden.

Man wird sich fragen, wozu die ganze Aktion überhaupt noch dienen sollte.

Der wahre Grund

Dürfte nicht der sein, daß etwa die Unabhängigkeit eines dritten Staates bedroht oder angetastet sei, sondern er ist wohl darin zu suchen, daß mit diesem Schritt die österreichische Regierung in den Augen der Außenwelt, besonders aber der österreichischen Bevölkerung, gestärkt werden soll. Ob dieser Zweck mit dem Schritt erreicht ist, kann mit Fug und Recht bezweifelt werden. Die ausländische Presse, die mit aller Macht noch nachträglich zu diesem Schritt getrieben hatte, hätte sich von vornherein sagen müssen, daß mit dem Schritt nichts zu erreichen ist. Die französische und englische Presse mußte sich gegen die eigene Regierung stark machen, da der französische und englische Finanzwelt aus finanziellen Gründen eine Aenderung der Regierungsverhältnisse in Oesterreich unerwünscht ist. Man darf sich ferner fragen, ob der Schritt überhaupt zustande gekommen wäre, wenn die zuständigen Minister in Paris und London anwesend gewesen wären. So hat jedenfalls die ganze Angelegenheit sich nur zwischen den Staatssekretären der drei Länder abgespielt. Angeregt worden sein dürfte der Schritt von Paris aus.

Bei dieser Gelegenheit wäre noch einmal zu betonen, daß der Viermächte-Pakt keine geeignete Plattform für einen derartigen Schritt bildet. Er soll nicht dazu dienen, die Angelegenheiten eines Partners mit einer fünften Macht in Ordnung zu bringen, sondern zur Befriedung der Welt dienen, und zwar in freundschaftlichster Form. Zur Anlage eines der vier Partner gibt der Viermächte-Pakt jedenfalls keine Handhabe.

Was ist denn eigentlich geschehen?

Flugzeuge nicht erkennbarer Herkunft haben Flugblätter über österreichischen

Orien abgeworfen, die sich gegen die jetzige Regierung wandten. Ferner sind Rundfunkvorträge an das österreichische Volk gehalten worden. Der den Straßburger Sender darauffin verfolgt hat, was er in diesen letzten Monaten alles nach Deutschland gegeben hat, für den ist es wohl klar, wo in dieser Hinsicht mehr geschehen ist. Eine derartige Einmischung, wie sie sich seit langem der Straßburger Sender in innerdeutsche Verhältnisse leistet, ist jedenfalls durch deutsche Sender noch niemals, auch nicht in das deutsche Oesterreich hin, gemacht worden.

... die so ungeschickt war

wtb. Paris, 8. August.

Die Morgenpresse, die das W.T.B.-Kommuniqué über den getrigen Schritt der Botschafter Frankreichs und Englands in Berlin und den Kommentar des Conti-Büros wiedergibt, spricht von einer wenig freundschaftlichen Antwort auf eine freundschaftliche Demarche. Die meisten Blätter nehmen sich nicht die Mühe, auf die deutschen Argumente einzugehen und vor allem eine Antwort auf die in dem Kommentar des

Conti-Büros aufgeworfene Frage zu geben, wie es denn mit der unzulässigen Einmischung in innerdeutsche Angelegenheiten stehe, die sich beispielsweise der Straßburger Sender Abend für Abend erlaubt.

Daß die Berufung auf den Vierer-Pakt in jeder Beziehung ein Mißgriff war, geben verschiedene Blätter unumwunden zu. „Das Viermächte-Abkommen hat nichts mit der österreichisch-deutschen Angelegenheit zu tun“, schreibt „Ordre“, „Hitler hat recht, das zu betonen. Wir dürften kein anderes Ergebnis von einer Demarche erwarten, die so ungeschickt war, aber auch so wenig energisch durchgeführt wurde.“ Das Blatt beklagt vor allem die Verzettelung der Aktion „wegen der stillschweigenden Unterstützung Deutschlands durch Mussolini“. Auch „Figaro“ sieht vor allem der Stellungnahme Mussolinis resigniert entgegen. „Populaire“ will keine andere Antwort erwartet haben. Die französisch-englische Demarche sei zu ungeschickt gewesen. Die andere es sich weder um den Verfall der Vertrag, noch um den Viermächte-Pakt, sondern um den Frieden in Mitteleuropa. Deshalb müsse, so meint das Blatt, der Völkerverbund mit dem Problem befaßt werden.

Deutsch-litauische Wirtschafts-verhandlungen werden fortgesetzt

h. Kaunas, 8. August.

Heute nachmittag trifft in Kaunas eine deutsche Delegation unter Führung des Leiters der Ostabteilung im Auswärtigen Amt, Meyer, ein, um die Ende Mai d. J. vertagten Wirtschaftsbesprechungen fortzusetzen.

Wie Kaunener Morgenblätter melden, werden die Verhandlungen von litauischer Seite von Außenminister Dr. Jaunius geleitet werden. Der litauische Delegation gehören ferner an: der Generalsekretär im Finanzministerium, Jndri-

schunas, der Direktor des Handelsdepartements, Norkaitis, und der Vorsitzende der Handelskammer, Dobkevicius.

Wie die „Jüdische Stimme“ zu berichten weiß, sei man in maßgebenden Kreisen bei der Wiederaufnahme der Verhandlungen ebenso pessimistisch gestimmt wie bei Beginn der Besprechungen, da man auf die litauischen Vorschläge rein wirtschaftlicher Art von deutscher Seite Gegenvorschläge politischer Natur, die mit der Politik Litauens im Memelgebiet im Zusammenhang stünden, vorbringen werde.

Blutige Krawalle auf Kuba

Vor dem Sturz der Regierung Machado — Straßenkämpfe in Havanna — 20 bis 30 Tote, 200 Verletzte — Ganz Kuba unter Belagerungszustand

Havanna, 8. August.

Die mittelamerikanische Republik Kuba wird seit einigen Tagen von schweren inneren Unruhen erschüttert. Die „Reuter“ meldet, hat Präsident Machado einen energischen Schritt getan, um sich in seiner Stellung zu behaupten und hat der Armee Befehl gegeben, die Hauptstadt zu besetzen. Vor dem Eintreffen der Truppen war es infolge des Gerüchtes, der Präsident sei zurückgetreten, zu großen Kundgebungen gekommen. Uniformierte und Geheimpolizisten hatten Tausende von Schüssen abgefeuert, um die Straßen von der Menge freizumachen. Bei ihrem Einmarsch in die Stadt setzten die Soldaten wiederholt, worauf die Menschenmassen flüchteten. Eine Anzahl Personen wurde getroffen. Unbekannte Meldungen besagen, daß die Zahl der Toten 15 übersteigt.

wtb. Newyork, 8. August. Die Angaben über die Zahl der Personen, die bei dem Vorgehen der Truppen und Polizei gegen die aufgeregte Volksmenge in Havanna vor dem Palais des Präsidenten getötet oder verwundet worden sind, schwanken beträchtlich. Während einige Blätter 20 Tote melden, sprechen andere von 90 Toten. 200 Personen sollen Verletzungen erlitten haben. Die Zahl der Verhaftungen geht in die Hunderte. Nach einem Bericht der „Chicago Tribune“ ist die Botschaft

der Vereinigten Staaten in ein Krankenhaus verwandelt.

Der Kongreß habe den Präsidenten Machado ermächtigt, die verfassungsmäßigen Garantien, insbesondere das Recht der persönlichen Freiheit, aufzuheben. Ueber ganz Kuba ist der Belagerungszustand verhängt worden.

wtb. Havanna, 8. August. Sämtliche Parteien Kubas haben sich gegen die Regierung Machado ausgesprochen, die zurücktreten muß.

Wird Präsident Machado zurücktreten?

wtb. Newyork, 8. August. (Reuter.) Trotz amtlicher Erklärungen, daß der kubanische Staatspräsident Machado nicht zurücktreten werde, ist man hier der Meinung, daß Machado seinen Rücktritt erklären oder Kuba verlassen werde. Der Präsident hat sich in einer durch Rundfunk verbreiteten Ansprache an die Nation mit dem Entschluß gewandt, die Unabhängigkeit der Republik um jeden Preis zu verteidigen. Roosevelt soll einer Intervention der Vereinigten Staaten abgeneigt sein.

Der billige Zucker und Tabak sind schuld daran...

cnb. Berlin, 8. August. Es läßt sich zwar wegen der sehr scharfen Zensur im einzelnen nicht genau nachprüfen, wie

Die englische Presse ist verschiedener Meinung

wtb. London, 8. August.

Ueber die Antwort der deutschen Regierung auf den Schritt der diplomatischen Vertreter Frankreichs und Großbritanniens gehen die Ansichten über die Haltung der Reichsregierung auseinander. Einige Blätter glauben von einer „Herausforderung“ sprechen zu sollen, die im Gegenatz zu der vor drei Monaten gehaltenen Rede des Reichskanzlers stehe. Andere sind der Meinung, daß der Ton der deutschen Antwort nicht tragisch genommen zu werden brauche und glauben, daß die deutsche Regierung entschlossen sei, den Propagandaflügen Einhalt zu tun.

Der Berliner Vertreter der „Times“ schreibt u. a.: „Der Ton der gestern abend ausgegebenen amtlichen Mitteilung zeigt deutlich, daß die deutsche Regierung nicht bereit ist, irgend etwas zur Erleichterung der Lage zu tun. Der Wunsch nach einem freundschaftlich gesinnten Großbritannien wird sich werlich zu einer ernstlichen Aenderung der Politik gegenüber Oesterreich führen.“

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ ist der Meinung, daß die beanstandeten Propagandamaßnahmen aufhören werden und drückt die Ansicht aus, daß mit einer baldigen Besserung der österreichisch-deutschen Beziehungen zu rechnen sei.

Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“, die amtliche Antwort zeigte kein Entgegenkommen. Aber es heiße, daß Berlin bereits angedeutet habe, es werde in Zukunft sein Bestes tun, um solche Zwischenfälle zu vermeiden. Amtliche Kreise in London seien der Ansicht, daß der Reichskanzler beabsichtige, sein Versprechen vom Mai zu erfüllen, wonach Deutschland nach wie vor innerhalb des Rahmens der bestehenden Verträge handeln werde.

weit die Gerichte über blutige Zusammenstöße, Militäraufstände und eine Generalstreikbewegung auf Kuba zutreffen. Immerhin ist wohl soviel richtig, daß der Präsident Machado vom Kongreß die Ermächtigung erhalten hat, den Belagerungszustand zu erklären. Andererseits sollen Parteiführer eine Besprechung abgehalten haben, in der sie einmütig

Zwei Franzosen fliegen Newyork-Syrien

wtb. Bagdad, 7. August. (Reuter.) Die französischen Flieger Godos und Rossi haben den Weltflugrekord für die lange Strecke um 920 Kilometer geschlagen. Sie fuh mit ihrem Eindecker „Le Dix“ Sonnabend in Newyork aufgestiegen und Dienstag um 16.25 Uhr englischer Zeit nach einer Flugdauer von 14 Stunden 45 Minuten in Nayaf in Syrien gelandet. Nach der Ueberquerung des Atlantik haben die Flieger Paris, München, Wien, Rhodos und Aleppo überflogen.

Valbo-Geschwader gestartet

wtb. Clarendville (Neufundland), 8. August. Der Start der 24 Flugzeuge des Valbo-Geschwaders vollzog sich heute früh innerhalb einer halben Stunde. Um 3.15 Uhr waren sämtliche Flugzeuge in der Luft.

den Rücktritt der Regierung Machado forderten. Nach den neuen Meldungen hat Präsident Machado die Hauptstadt Habano durch Militär besetzen lassen.

Die Unruhen, die nicht zum ersten Male diese größte Insel des amerikanischen Mittelmeers erschütterten, dürften ihren Grund in der schweren Wirtschaftslage haben, in der sich, wie alle Rohstoff erzeugenden Länder, auch Kuba befindet, dessen wichtigste Produkte Zucker und Tabak sind, die unter starkem Preisverfall auf dem Weltmarkt zu leiden haben. Schon im September 1932 war es zu heftigen parteipolitischen Kämpfen gekommen, wobei der Präsident des Senates Dr. Bello und einige konservative Politiker ermordet wurden. Die weltwirtschaftliche Situation hat sich seitdem nicht gebessert. Als Rückwirkung dieser Tatsache wurde zu Beginn des Jahres 1933 der Goldstandard des kubanischen Peso aufgegeben. Am 30. März d. J. wurde die Regierung ermächtigt, ein zweijähriges Moratorium für alle Hypothekenschulden auszusprechen und auch die Tilgung sämtlicher in- und ausländischer Anleihen für diese Zeit auszusetzen. Neben diesen wirtschaftspolitischen Gründen sind es auch nationale Differenzen, die immer wieder zu heftigen Auseinandersetzungen führen, bei denen es dann um die Frage des Einflusses des nordamerikanischen Kapitals, insbesondere der großen amerikanischen Trusts, die wichtige Teile Kubas im Besitze haben, auf die Entwicklung in Kuba geht.

Ihre Vermählung geben bekannt
Ernst Meding
 nebst Frau Johanna
 geb. Jurgelt
 Memel, den 5. August 1933
 Danken gleichzeitig für erwiesene
 Aufmerksamkeiten

Allen, die uns zur goldenen
 Hochzeit erfreut haben, sa-
 gen wir hiermit unseren
 herzlichsten Dank.
 2568
M. Paupers u. Frau

Gastwirtschaftsverein
 für Memel und
 Umgegend e. V.
**General-
 versammlung**
 am Donnerstag, den
 10. August 1933, 4 Uhr
 nachm. b. Kollege **Frick**
 Hotel Baltischer Hof

Gewinnliste
 der noch abzuholenden Gewinne aus der
 Verlosung des „Poseidon“ e. V.
 am Sandkrug

Hauptgewinn:
 1 komb. Wohnnimmerschrank Los Nr. 1708
 2 Gewinn: 1 Couch Los Nr. 1827
 Gewinn: 1 Nähstich Los Nr. 1147

Gewinne:

Los Nr. 40	76	95	155	164	229	256
390	426	447	468	568	597	614
627	641	643	659	708	789	835
879	891	914	927	1028	1062	1100
1102	1284	1352	1381	1402	1444	1449
1487	1502	1575	1583	1599	1621	1652
1717	1834	1879	1929	1939	2006	2100
2138	2147	2211	2215	2245	2264	2289
2316	2374	2509	2589	2609	2654	2702
2767	2789	2833	2849	2905		

Die Gewinne müssen bis zum 20. August
 1933 abgeholt werden, andernfalls die
 Rechte darauf verloren gehen. (2580)

Schwimm-Club „Poseidon“
 Memel e. V.

Feinstes
Speise-Eis
 in hygienischen Pergament-
 bechern zum Mitnehmen.
 1/2 Portion Lit 0.50
 1/1 Portion Lit 0.80
Konditorei Neumann

Kern-Bruchstücke
 täglich frisch von der Presse, empfehle
 meiner geübten Kundschaft in meiner
 Presserei, Polangenstr. 27, Telefon 194
F. H. Leppert

Sichere Griffenz!
 Verkäufe wegen Ausreise mein gut
 eingetragtes (2606)
Damen- u. Herrenartikel-Geschäft
 in bester Lage Memels gelegen. Zur
 Verköperung durch Manufaktur,
 da konkurrenzlos, evtl. als Filiale
 besonders geeignet. Angeb. unt. 6421
 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

**Weitberühmtes schwefel- und
 jodhaltiges Moorbad**
Kemerli- (lettland) 1838-1933
 Kurbetrieb vom 29. Mai bis 14. Oktober.
 Unübertroffene Erfolge bei Rheuma, Gicht,
 Neuralgien, besonders Ischias, Frauen-,
 Herz-, Gelenk- und Hautkrankheiten; hervor-
 ragende Erfolge bei Magen-, Darm-, Leber-,
 Gallenstein-, Nieren-, Nervenkrankheiten,
 wie auch bei Bronchitis, Asthma, Arterien-
 verkalkung, erhöhten Blutdruck, Fettsucht,
 Kinderlosigkeit.
 Kurmittel: Schwefel-Moorbäder und
 -Packungen, Darmbäder, Kohlensäure, Sauer-
 stoff und andere nützliche Kurmittel;
 Inhalationen, Trinkkuren.
 Großartiger Park und herrlicher Strand;
 2mal tägliche Symphoniekonzerte, Theater
 Tanzabende; deutsche Bibliothek und Les-
 salle; aller Art Sport. Gut eingerichtete
 Pensionen und Villen; billige (von Rmk. 0.50
 an pro Tag) separate Zimmer, die auch
 Kranken mit sehr bescheidenen Mitteln eine
 Kur in Kemerli ermöglichen. Direkte Eisen-
 bahnanbindung Memel - Riga - Kemerli
 II. Kl. Rmk. 10.49 und III. Kl. Rmk. 7.39.
 Voller Kur (Verpflegung, Wohnung, Kur-
 taxe, Kurmittel und ärztliche Behandlung)
 für 2 Wochen von Rmk. 60.— an.
 Dasselbe für 1 Monat von Rmk. 100.— an.
 Allen Ärzten, Zahnärzten u. Journalisten
 natürliche Heilmittel und Kurtaxe umsonst,
 ihren Familienmitgliedern dasselbe für den
 halben Preis.
 Falls Sie, Heilung suchend, alle Hoffnung
 schon verloren haben, alles versucht haben,
 vergessen Sie nicht, daß „Kemerli“ Ihnen
 noch Linderung Ihrer Schmerzen und fast
 immer vollständige Heilung bringen kann,
 wie das in unzähligen Fällen geschehen ist.
 Nähere Auskunft umsonst: (8078)
 Lettland, „Kemerli“ Kurverwaltung.

**Wiederholung
 des Chor- u. Walzertonzerts**
 mit anschließendem
Z a n z
 Arbeiter-Gesangverein e. V.

Qualitäts-Schuhwaren
 zu billigen Preisen wieder zu haben. (2562)
 Schuhladen
R. Feiwelowitz, Thomasstr. 3/5

Fensterglas
 von guter Qualität verschönt die
 Fassade, darum sollten Bauherr
 und Unternehmer dafür sorgen,
 daß einwandfreies Glas verar-
 beitet wird. Deutsches Fabrikat
 empfiehlt
O. Genatowski
 Libauer Straße 39 (498)

M. Chor Mittwoch
 Wiederbeginn
 der Übungen. (2560)

Mittwoch 7.30 Uhr
 Letzte Aufnahme
 neuer Sängers
 vor dem Sängersfest

Mittwoch, den 9. August cr.
**Ordentliche
 Haupt-
 versammlung**
 abends 8.30 Uhr
 im Bootshaus
Tagesordnung:
 1. Kassenbericht
 2. Aufnahme neuer
 Mitglieder
 3. Verschiedenes
 Vollständiges Erschei-
 nen wird erwartet.
Der Vorstand
 Für den Rätter
Martin Kalweilis
 in Wannaggen sind
 ferner bei uns einge-
 gangen:
 U. S. 5.—
 Dr. Felix Vorchardt
 Berlin U, 4.75
 Weitere Spenden
 nehmen wir gern
 entgegen.
 Verlag des
 „Memeler Dampfboots“

Wäsche wird sehr
 billig und
 sauber geplättet.
Frischmann
 h. Bonneck, Fr. Wilt-
 Straße 41, II, Eing.
 Sanderstraße. (2583)

**Sämtliche Speisen
 u. Getränke an Bett-
 Leib- u. Tischwäsche**
 erhalten Sie sachge-
 mäß angepackt.
 Meter 30 Cent.
Rohgardenstr. 16
 2587) 2. Tür

Rohrstühle
 aller Art flechtet 2557
Quittschau
 Polangenstr. 46

Walerarbeit
 wird sachgemäß und
 bill. ausgeführt. Ang.
 u. 6423 an die Abfert-
 igungsstelle d. Bl. (2609)

Heiraten
 Welt. Witwe ohne
 Anhang, m. 30000 Lit
 Barvermögen, mündig
 mit christl. geistlichem
 alt. Herrn in Brief-
 wechsel zu treten
zwecks Heirat
 (Hausbesitzer bevorz.)
 Zuschriften unt. 6405
 an die Abfertigungs-
 stelle d. Bl. erb. (2561)

Verkäufe
Plüschgarnitur
Bettsofa
Küchenschrank
Bücher, elektr.
Sängelampe
 etc. Kessel
 zu verkaufen (2548)
 Wiefenstr. 22, I, r.

Die heutige
**Abchlussfeier
 des Volksfestes**
 in (2601)
Güder Spitze
 mit Feuerwerk und Ballonaufstieg
 wird infolge Verhinderung der Kapelle auf Sonntag,
 den 13. d. Mts. verlegt.
H. v. Zaborowski

**Memelländischer
 Feuerwehverband**
11. Verbandstag
 am 12. und 13. August, verbunden mit
 dem 20. jährigen Stiftungsfest der Feinw.
 Feuerwehr Schwarzort
 Sonnabend, den 12. Vorstandsstung
 mit den anwesenden Delegierten
 Haupttagung mit sämtlichen Delegierten
 auf vielfachen Wunsch am Sonntag
 dem 13. nach Eintreffen sämtlicher Wehren.

**Wer Landkundschaft besitzt
 oder sich erwerben will**
 inseriert am vorteilhaftesten in der täglich erscheinenden
 aktue und bei den memelländischen Vitaruen sehr beliebten
Lietuwiska Ceitunga
 Anzeigen-Annahme an den Schaltern des „Memeler Dampfboots“
 Uebersetzung ins Litauische kostenfrei

Malee
 zur Renovierung
 der Hausflure ge-
 sucht (2607)
Or. Wasserstr. 21.
 Einen tüchtigen
Laufbursten
 sucht von sofort (2576)
M. Weid
 Brienstraße 1-4.

Laufburste
 von sofort gesucht
Otto Genatowski
 Libauer Straße Nr. 39
 2576

Ehrl. Mädchen
 mit Kochkenntnissen
 gesucht. (2585)
Rauener Bäckerei
 Fischerstraße 5/6.
3g. Mädchen
 welches Lust hat, die
 Wäschschneiderei zu
 erlernen, k. sich meld.
Rohgardenstr. 16
 2588) 2. Tür

**Industrielles
 Unternehmen**
 sucht von sofort evtl.
 später einen
 tüchtigen Büro-
 arbeiter u. Verkauf.
 Ferner, mit Lebens-
 lauf nebst Zeugnis,
 abdrücken u. Gehalts-
 anfragen unt. 6403
 an die Abfertigungs-
 stelle d. Bl. erbeten.
 Suche ein tüchtiges,
 anhängiges (2612)
Mädchen
 d. auch kochen kann,
 v. Lande bevorzugt.
Frau Strangolles
 Siegelstraße 1.
Kinderl. Mädchen
 mit Kochkenntnissen
 sucht (2553)
Frau Klemas
 Alexanderstr. 14

Stellen-Gesuche
 Im Bürodienst und
 Geschäft erfahrene
Persönlichkeit
 sucht Stellung im
 Innen- oder Außen-
 dienst sowie Reise-
 tätigkeit. Angeb. unt.
 6404 an die Abfert-
 igungsstelle d. Bl. 2559

Apollo
 Täglich 5 und 8 1/4 Uhr
 Preise 1.- bis 2.50 Lit
**Liebe, wie die
 Frau sie braucht**
 (Wege zur guten Ehe)
 Belprogramm

Leiter
 für ein Verkaufslager gesucht. Be-
 werber muß mit der Textil-Branche und
 Kundenbehandlung vertraut und verant-
 wortlicher perfekter Buchhalter sein. An-
 gebote mit Referenzen und Gehaltsanpr.
 u. 6414 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (2584)
Kolonialwarengeschäft
 mit Schank und Restauration, Schlem-
 stube (früher Schattauer) sofort zu ver-
 pachten. (2593)
Laaser & Neumann
Kurt Schwarffetter

Kammer
 Täglich 5 und 8 1/4 Uhr
 Preise 1.- bis 2.50 Lit
Sprung in den Abgrund
 (Spuren im Schnee)
 der spannende Sensations-Tonfilm
 mit **Harry Piel, Elga Brink,**
Hilde Hildebrand
 Belprogramm

Sanat. Dr. Möller Schroth-Kur
 Dresden-Lochwitz
 Brosch. Mollerfolge - Broschüre frei
Günstige Kaufgelegenheit!
 Im Badeort Georgenswalde (Distr.)
 herrschaftliche Villa (7 Zimmer mit
 allem mod. Komfort, Garage, Wirt-
 schaftsgelände mit Kleinwohnung,
 parkart. Garten, etc.) sof. günstig zu
 verkaufen. Nähere Auskunft erteilt
Arthur Bachmann
Rönigsberg in Pr.
 Selkestraße 20 (2554)

**Verloren
 Gefunden**

Verloren
 Paket Zeitschriften
 (H. J. S.) Abzug. bei
 2577) Scheffler
 Ankerstraße 13

**Auto-
 Vermietungen**

Anruf 893
 mehrere 7-Siger
Peterleit
 Hospitalstraße 25

Kaufgesuche

Geldschrank
 gut erhalten, zu kauf.
 gesucht. Angeb. unt.
 6397 an die Abfert-
 igungsstelle d. Bl. Blattes
 erbeten. (2540)

Eisensäffer
 40 Stück à 200 Liter
 oder 20 à 400 Liter,
 nur gut erhalten, zu
 kaufen gesucht. An-
 gebote mit äußerstem
 Preis unter 6400 an die
 Abfertigungsstelle dies-
 es Blattes erb.

Rehpinscherrüden
 zu kaufen gesucht.
 Angebote mit Be-
 schreibung und Preis
 unt. 6419 an die Ab-
 fertigungsstelle d. Bl.
 2600)

Stellen-Angebote

Etikler
 (Arbeitsloser) d. auch
 andere Arbeiten erl.,
 gesucht. Angeb. unt.
 6402 an die Abfert-
 igungsstelle d. Bl. (2558)

**Jünger, tüchtigen
 Bändergefilen**
 sucht von sofort
B. Witte 220

Mietsgesuche
 3- bis 4-Zimmer-
 wohnung
 zum 1. Oktober evtl.
 auch später gesucht.
 Angeb. unt. 6395 an
 die Abfertigungsstelle
 dieses Blattes. (2535)

**Wohnungsberechtig-
 fuchen eine**
4-Zimmer-Wohnung
 Günst. Angeb. unt.
 6422 a. d. Abfert-
 igungsst. d. Bl.

**2-Zimmerwohn-
 mit Nebengelass oder**
2 leere Zimmer
 1. 9. oder später ge-
 sucht. Angebote mit
 Preisangabe unter
 6399 an die Abfert-
 igungsstelle d. Bl. 2546

**2-Zimmerwohn-
 mit Nebengelass oder**
2 leere Zimmer
 1. 9. oder später ge-
 sucht. Angebote mit
 Preisangabe unter
 6399 an die Abfert-
 igungsstelle d. Bl. 2546

Wagner
 Lotfenerstraße 2/3
Mietsamtr., sonnige
2 u. 3-Zimmerwohnung
 zum 1. Okt. zu ver-
 mieten (2549)
Wewezow
 Wiesenstraße 8

Vermietungen
 3 u. 4-Zimmerwohn.
 Wien. Prom. mit
 all. Bequemlichkeiten
 und Garten ab 1. 9.
 bezw. 1. 10. zu ver-
 mieten (2552)
Wagner
 Lotfenerstraße 2/3

Möbli. Zimmer
 mögl. Nähe Libauer
 Str., im jüd. Hause
 von zwei jg. Damen
 gesucht. Zuschr. unter
 6407 an die Abfert-
 igungsst. d. Bl. (2565)

Freundl. möbl. Zimmer
 mögl. Nähe Libauer
 Str., im jüd. Hause
 von zwei jg. Damen
 gesucht. Zuschr. unter
 6407 an die Abfert-
 igungsst. d. Bl. (2565)

**2-Zimmer-
 Wohnung**
 im Neubau vom 1. 9.
 zu vermieten (2547)
Sintere Wallstr. 7a.

**Möbl. Zimmer
 u. Kleinwohn.**
 im Neubau z. verm.
Eiserstraße 11

**Ein gut möbliertes,
 sonniges**
Zimmer
 sep. Eingang, elektr.
 Licht, ab 1. Sept. z.
 vermieten
Tribakal
 Rohgardenstr. 11, I

**1-2 gut möblierte
 Zimmer**
 in der Marktstr. zu
 vermieten. Zu erf. a.
 d. Schalt. d. Bl. (2582)

Möbl. Zimmer
 sep. Eing., von sof.
 zu vermieten (2555)
Paduano
 Neue Straße 5

Gute Schlafstelle
 separat. Eingang, für
 Herrn z. haben (2532)
Schwabenstraße 2

Rost und Logis
 zu haben (2569)
Or. Sandstr. 13.

Laden
 (bisher Puggeschäft
 Mantwill) z. vermieten
 2544) **Steintor**

**Ein schöner heller
 Laden**
 in bester Lage, Nähe
 Marktstraße, ist von
 sofort od. später preis-
 wert zu vermieten.
 Angeb. unt. 6417 a.
 die Abfertigungsstelle
 d. Bl. (2596)

Ein Laden
 v. sofort zu vermiet.
 Zu erf. a. Thomas-
 straße 3-5, 2 Tr. (2586)

**Grundstücks-
 markt**

Rl. Stadtgrundst.
 von sofort günstig zu
 verkaufen. Zu erf.
 an den Schalt. dies.
 Blattes. (2589)

3 Jam.-Haus
 m. Garten u. freiverb.
 3-Zimmer-Wohnung
 preiswert zu verkauf.
 Angebote unt. 6396
 an die Abfertigungs-
 stelle d. Bl. (2538)

Kl. Stadtgrundstück
 mit Garten. Günstig
 zu verkaufen. Zu erf.
 an den Schaltern d.
 Blattes. (2599)

**Rl. gut verzinsliches
 Stadtgrundstück**
 mit Garten (Roh-
 garten) zu kaufen ge-
 sucht. Angeb. unter
 6416 a. d. Abfert-
 igungsst. d. Bl. (2595)

Baugelände
 v. 800-1000 am in
 Mellneragen am
 Hauptweg geleg., zu
 kaufen gel. Angeb. mit
 Preisang. u. 6415
 an die Abfertigungs-
 stelle dieses Bl. (2590)

Geldmarkt

Suche 3-4000 Lit
 auf ein Geschäfts-
 grundstück. Sicher-
 heit vorhanden. An-
 gebote unt. 6401 an
 die Abfertigungsstelle
 dieses Blattes.

20-30000 Lit
 a. 1. Stelle auf einen
 Neubau i. d. Stadt
 (Wert 70000 Lit) z.
 1. Oktober gesucht.
 Sicherheit vorhand.
 Angeb. mögl. mit
 Angabe des Zins-
 zuges u. 6412 an d.
 Abfertigungsst. d. Bl.

Speicheräume
 trocken, 100-200 qm,
 im Mittelpunkt der
 Stadt gelegen, von
 sofort evtl. später zu
 mieten gesucht. An-
 gebote mit näheren
 Angaben und Preis
 unt. 6398 an die Ab-
 fertigungsstelle dies-
 es Blattes erbet. (2539)

**Vereinigte
 Technische
 Lehranstalten**

1. Ingenieurschule
 (Höhere technische Lehranstalt)
 2. Maschinenbauschule
 (Technische Lehranstalt)
 Programm kostenlos

Millweida
 (Deutschland)
 Maschinenbau
 Elektrotechnik
 Flugtechnik
 Automobiltechnik
 Betriebswissenschaften

Atlg. Ver.
„Messdunarodnaia Kniga“
 Moskau. August 1933
 Prospekte in Deutsch, Russisch
 und Englisch werden gratis ge-
 liefert. Bestellungen werden entgegengenommen
 von „Spauda“, Kaunas.

**Pränumerat-Annahme
 für sämtliche Zeitungen
 und Zeitschriften**

der „ESR“ und für „Moskauer Rund-
 schau“ u. „ESR im Bau“ d. Jahres 1933
 Prospekte in Deutsch, Russisch
 und Englisch werden gratis ge-
 liefert. Bestellungen werden entgegengenommen
 von „Spauda“, Kaunas.

Offentlicher Dank
 Kostenlos teile ich gern brieflich
 jedem der an Rheumatismus, Gicht,
 Fibros, Nervenschmerzen leidet mit,
 wie ich von meinen qualvollen Schmer-
 zen durch ein garantiert unschädliches
 Mittel befreit wurde. Nur wer wie ich
 die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt
 hat, wird begreifen, wenn ich dies
 öffentlich bekanntgebe. Frau Maria
 Paagen, Bad Reichenhall. Gullgraben-
 straße A 541

**gute
 Darstellung**



**ZEICHNUNG UND
 FOTO**
 ERHÖHEN DIE
WERBEKRAFT
 IM
**Inserat
 Plakat
 Prospekt
 Werbebrief**
 UM
100%
 MIT KÜNSTLERISCHEN ENT-
 WÜRFEN UND KLISCHES
 STEHEN WIR STÄNDIG ZUR
 VERFÜGUNG
F. W. SIEBERT
MEMELER DAMPFBOOT AG.

Dreißig Jahre Bolschewismus

Eine Feier, die nicht rauschend begangen und in der Presse etwas lau erwähnt wird . . .

Der Dreißigjahrstag der Sowjetunion feiert jetzt den dreißigsten Jahrestag der zweiten heimlichen Zusammenkunft und Beratung russischer (ober russischer) Sozialdemokraten in Brüssel und London. Damals, nämlich von Ende Juli bis über die Mitte August 1903, kam es zur „Sezession“, die auch die russischen Parteibegriffe „Bolschewisten“ und „Menschewisten“ schuf, zu „deutscher“ „Maximalisten“ und „Minimalisten“. Lenin verfechtete die radikale Strömung, eben den Bolschewismus, der sich in der allerersten Zeit aber nur rein doktrinär oder theoretisch vom Menschewismus unterschied. Woran Lenin hauptsächlich lag, das war die Zentralisierung der Bewegung, verbunden mit der autoritären Idee, die wohl damals schon „Diktatur des Proletariats“ bezeichnet wurde, jedoch in Wirklichkeit nur die Herrschaft eines Parteiaususses darstellte, dieselbe Herrschaft, also auch dieselbe Diktatur fast, die in die Tat umgesetzt wurde, als der bolschewistische Staat unter Lenin aufkam, und die heute noch unter Stalin fortbesteht. Nur die Methoden sind mit der Zeit radikaler geworden und haben in der Praxis so gut wie mit allem aufgeräumt, was ursprünglich, nämlich vor dreißig Jahren, noch ins Auge gefasst wurde: Unantastbarkeit der Persönlichkeit und des eigenen Heims, Freiheit des Wortes, der Presse, des Versammlungswesens, des Arbeitskampfes, Aufstellung einer Miliz statt eines Berufsheeres und andere Lösungen, die wohl auch nur von vornherein als ähnelnde Programmziele gedacht waren, um darin einen ganz anderen Inhalt stecken zu verbergen. Zwangsläufigkeiten sprachen natürlich im Laufe der Zeit mit, besonders seit die anfänglich revolutionäre zu herrschenden, ja zur einzigen Partei geworden ist. Bezeichnend ist die Tatsache, daß Trotzki schon 1903 ideologisch auf einem anderen, im Grunde auf dem minimalistischen (menschewistischen) Standpunkt verharrete, ohne aber Lenin und dessen zuerst sehr geringen Anhang zu deshalb seine regen persönlichen Beziehungen zu brechen. Nach dem Tode des Vaters des Bolschewismus aber sind die Gegensätze doch schärfstens in Erscheinung getreten, Trotzki aber selbst an die Diktatur gedacht haben, war aber lange nicht so entschlossen wie Stalin und mußte schließlich im Kampf unterliegen. Der Bolschewismus als solcher, einerlei welche Wandlungen er in drei Jahrzehnten durchgemacht hat, besteht fort und ist seit bald sechzehn Jahren auch Staatsbegriff im eigentlichen Osteuropa und in Nordasien. In der Krise befindet sich der Maximalismus schon seit Jahren, ja man kann sagen seit 1917, als er seine ersten politischen Siege verzeichnen konnte. Im Gegensatz zur sog. großen französischen Revolution hat der Bolschewismus nicht Strömungen, sondern Meere von Blut vergossen, trägt nämlich die Hauptschuld am gewaltsamen Tod oder langamen Hinsiechen von Millionen, wobei er bis zur Stunde noch ungezählte Tribute dauernd fordert.

Die überaus schwere inner- und wirtschaftspolitische Krise im heutigen Rußland, um nur von diesen Erscheinungen oder Auswirkungen einer bedenklichen Notlage zu sprechen, bringt es mit sich, daß die Dreißigjahrfeier des Bolschewismus nicht rauschend begangen und in der Presse auch etwas lau erwähnt wird. Wohl widmen die Blätter ganze Seiten dem „Jubiläum“, allein inhaltlich wird wenig oder nichts neues gebracht. Das Silbermaterial erinnert an die Jugendzeit der Bewegung, besonders an den damals nicht viel mehr als dreißigjährigen Lenin und seine Frau, geb. Krupskaja. Auch Reminiscenzen werden aufgeführt, so namentlich Geheimversammlungen der sich freilich nur ganz allmählich radikalisierenden russischen Sozialdemokraten im In- und Ausland. Das waren also aktive Revolutionäre im Lande selbst und politische Emigranten, die London, Brüssel, Paris und die Schweiz als Aufenthaltsort bevorzugten. Es muß aber auffallen, daß die Sowjetpresse die gegenwärtige Gedenkfeier, die sich über-

gens nur auf wenige Tage beschränkte und in engstem Rahmen verließ, nicht zum Anlaß nimmt, stolze Rückblicke, umfassende Gegenwartsübersichten und verheißungsvolle Ausblicke in die Zukunft zu bieten, wie das doch sonst bei früheren Jubiläen meist regelmäßig der Fall war. Auch diese Tatsache läßt auf den schweren Druck der über der Sowjetunion lastenden Gesamtkrise und ihrer mannigfachen Ausstrahlungen schließen. Dreißig Jahre einer politischen Bewegung, die eigentlich längst schon alles — nur nicht die Weltrevolution — erreicht hat, was auch in kühnsten Träumen von ihr zu erwarten war, bedeuten eine lange Zeitspanne

der Entwicklung, gerade in diesem Fall neben Aufstieg und Höhepunkt aller Wahrscheinlichkeit nach auch schon allmählichen Niedergang umfassend. Unter solchen Voraussetzungen, die ohne Zweifel auch im Kreml selbst, vielleicht einseitiger noch dumpf empfunden werden, ist die bescheidene Erinnerungsfestung erklärlich, zumal da man in Moskau sicherlich für eine nahe Zukunft bedeutungsvolle Auseinandersetzungen in den eigenen Landesgrenzen wie mit der Umwelt als schicksalhafte Folgerückmeldung eben derselben bolschewistischen Entwicklung erwartet, deren jetzt amtlich gedacht wird.

Das Ende der Pleischkattisten

Pleischkattis und Paplaustas im Dienste der polnischen Spionage — Aus „Kurieren“ werden Erdarbeiter . . .

h. Kanas, 8. August.

Die litauische Staatschutzpolizei hat jetzt Einzelheiten über die in letzter Zeit entfaltete Tätigkeit der Pleischkattisten bekanntgegeben. Anlaß zu dieser Berichterstattung hat die am 28. Juli in Utena erfolgte Verhaftung der schwerbewaffneten Pleischkattis-Anhänger Slavinskis gegeben. In dem Bericht heißt es, daß Pleischkattis und ein Teil seiner Anhänger in den polnischen Spionagedienst eingetreten ist, nachdem es dem Emigranten Paplaustas gelungen ist, die Mehrheit der Organisation auf seine Seite zu ziehen. Auch Paplaustas leiste der polnischen Spionage Dienste; er schickte ständig „Kurieren“ nach Litauen aus, die mit Hilfe der polnischen Grenztruppen über die administrativen Linien gelangen. Diese Spione haben den Auftrag, die in Litauen ansässigen polnischen Spione mit Nachrichten zu versehen bzw. Erfindungen auszuführen. Diese „Kurieren“ seien stets schwer bewaffnet; sie sind mit Revolvern und Handgranaten ausgerüstet, die ihnen von Paplaustas, dem ein ganzes Waffen- und Munitionslager zur Verfügung stehe, angeschafft wurden.

Aber anscheinend haben sich diese litauischen Emigranten im Spionagedienst nicht bewährt; denn in letzter Zeit sind Truppen von litauischen Emigranten in das Innere Polens verschickt worden, um bei Erd- und Bahnarbeiten beschäftigt zu werden. Man müsse daher zu der Ueberzeugung kommen, daß die Pleischkattis-Organisation, die sich nach dem Umsturz im Jahre 1927 in Polen bildete und in der ersten Zeit ihrer Tätigkeit der litauischen Regierung manche Schwierigkeit hat bereiten

können, nunmehr vor ihrer endgültigen Auflösung steht.

Vom polnisch-litauischen Radiokrieg — Was wir geraubt haben . . .

ON. Lodz, 7. August. Eine Reihe von polnischen Blättern erhebt Einspruch gegen eine Rede im Wilna-Sender, die, wenn die Meldungen zutreffen, höchst ungewöhnlich war. Der Wilnaer Sender hat vor einiger Zeit eine sogenannte „Litauische Viertelstunde“ eingeführt, in der Litauer, die polnische Staatsangehörige sind, in litauischer Sprache zu ihren Volksgenossen über allerlei Tagesfragen sprechen. Im Laufe der zuletzt gehaltenen „Litauischen Viertelstunde“ besprach der Vortragende, diesmal in polnischer Sprache, Ergebnisse der kürzlich stattgefundenen Pressekonferenz von Vertretern Litauens, Letlands und Estlands. Während seiner Ausführungen sagte der Vortragende: „Man glaubt, die Litauer seien Romantiker. Sie sind jedoch eher Realisten, da sie dem Grundfakt gebührende Fremdes wollen wir nicht, aber das Unsere geben wir nicht her. Es ist daher kein Wunder, daß sie im Sinne dieser Maxime nicht auf ihr Wilna verzichten wollen. Die Polen sind aber noch größere Realisten, da sie nach dem Grundfakt gebandelt haben: Was wir geraubt haben, das geben wir nicht her.“ Die Zeitungen verlangen die Einleitung einer Untersuchung gegen die Schuldigen, die es gewagt haben, im polnischen Rundfunk von einem „Raub Wilnas“ durch Polen zu sprechen.

„Mussolini, Hitler und Roosevelt — die drei größten Staatsmänner“

Wie der amerikanische Schriftsteller Alexander Powell über das neue Deutschland urteilt

wtb. Königsberg i. Pr., 8. August.

Der augenblicklich auf seiner Deutschlandreise in Ostpreußen weilende amerikanische Schriftsteller Alexander Powell, der schon vor fünf Jahren in Deutschland war, benutzte seinen jetzigen Aufenthalt auch zu einem Besuch des Fliegerlagers Rosfitten und des Arbeitslagers Kobbelsbude. Er erklärte gestern gegenüber Pressevertretern, er sehe jetzt in Deutschland auf den Gesichtern größere Zufriedenheit als äußeres Kennzeichen des Wandels, der im deutschen Volk vor sich gegangen sei. Das in Amerika herrschende große Mißverständnis über das neue Deutschland sei nicht verwunderlich, da die meisten amerikanischen Zeitungen in jüdischem Besitz seien. Er habe aus Gesprächen mit den verschiedensten Leuten erkannt, daß die Judenfrage mit der größten Fairness behandelt werde.

Jeden Amerikaner müsse es nach Einsicht der tatsächlichen Verhältnisse in Erstaunen setzen, wie

die nationale Revolution in Deutschland sich in so kurzer Zeit und dazu völlig ohne Blutvergießen vollzogen habe, denn jedermann schwebe als Vorbild für eine Revolution jene in Frankreich mit den vielen Blutopfern vor. Mussolini, Hitler und Roosevelt, dem Powell seine Beobachtungen in Deutschland mitteilen will, seien nach Powells Ansicht die drei größten Staatsmänner.

Hundert Inder ertrunken

wtb. Kalkutta (Bengalen), 8. August. Ein mit Indern dicht besetztes Fährboot ist auf dem Meghna-Fluss gesunken. Ungefähr 100 Personen fanden dabei den Tod.

Japaner südlich der Großen Mauer

wtb. Tokio, 8. August. Der Kriegsminister gibt bekannt, daß die Zurücknahme der japanischen Truppen aus den Bezirken südlich der Großen Mauer gestern beendet war.

Politik der Meere

Von Axel Schmidt, Berlin

Man ist gewohnt, den Ablauf der historischen Geschehnisse in Altertum, Mittelalter und Neuzeit zu gliedern. Man könnte aber auch die Geschichte der Menschheit nach den Meeren gruppieren. Die Geschichte der Welt beginnt mit den Staatenbildungen um das Mittelmeer, wobei alle Länder, Ägypten, Assyrien, Babylonien, Persien, Griechenland und Rom einmal die Führung in der Hand haben. Der letzte große Versuch, in die Weltgeschehnisse vom Mittelmeer her einzugreifen, bildete der Vorstoß der Mohammedaner und Türken. Am Ausklang der Mittelmeerherrschaft stand das spanische Weltreich Philipp II., das freilich schon auf den Atlantischen Ozean übergriff.

Inzwischen war das politische Schwergewicht nach Nordosten zur Ostsee gewandert. Deutlich lands Hansa, Schweden und später Rußland traten hier als Machtfaktoren auf, während England und Holland erst nach der Entdeckung des Seewegs nach Indien um Afrika und vor allem Amerikas ins Zentrum der Seepolitik rückten. Mit der Entdeckung von Columbus wandelte sich Englands geopolitische Lage vollständig. Es lag jetzt nicht mehr ungünstig am Ende der Welt, sondern auf dem direkten Wege nach der Neuen Welt. Der Atlantische Ozean wurde jetzt zum Weltmeer, dem gegenüber Mittelmeer und Ostsee zur Binnengewässern wurden. Für das Mittelmeer hat dann der Suezkanal einen neuen Aufschwung gebracht, den freilich die Arainer nicht so sehr ausnützen können, weil England seine Hand nicht nur auf den Kanal gelegt hat, sondern auch die beiden Schlüssel zum Mittelmeer, Gibraltar und Aden am Roten Meer, im Besitz hält.

Jetzt aber hat es den Anschein, als ob das Zeitalter des Atlantischen Ozeans zur Neige gehen wird und der Stille Ozean an seine Stelle rückt. Außer China und Japan sind noch Sowjetrußland mit Wladivostok und dem Usurigebiet, England in Indien, Frankreich in Hinterindien und Holland auf den Inseln am Stillen Ozean interessiert. Vor allem sind das aber als stilles Arainer des Stillen Ozeans die Vereinigten Staaten von Nordamerika, in dessen Besitz sich fürs erste noch die Philippinen befinden. Aber auch Australien hat in Fragen des Stillen Ozean ein Wort mitzureden. Diese Aufzählung mag genügen, um den europäischen Hochmut, als sei Europa das Zentrum der Weltpolitik, zu dämpfen.

Der Völkerverbund dürfte der letzte Versuch Europas gewesen sein, die Welt von hier aus zu regieren. Man braucht nur daran zu denken, daß Amerika, Japan und Sowjetrußland in Genf nicht vertreten sind, um zu erkennen, daß der Völkerverbund im Grunde genommen trotz China und Südamerika eine mehr oder minder europäische Angelegenheit geblieben ist, zumal es sich beim jetzigen Iran-Gacoco-Konflikt zeigt, daß es auch die südamerikanischen Staaten vorziehen, ihre Konflikte auf eigene Hand zu lösen, als sich einem Urteil des Völkerverbunds zu unterwerfen. Der jetzige Beschluß des Völkerverbundes, diesen Konflikt, nicht wie anfänglich geplant war, durch eine Kommission des Völkerverbunds zu schlichten, sondern ihn den südamerikanischen Nachbarstaaten zu überlassen, steht einer Bankrotterklärung der Genfer Versammlung sehr ähnlich. Dieser Beschluß bedeutet augenblicklich nichts anderes, als daß man den Schein wahr, nicht ausgeschaltet zu sein. Rominein bleibt man der Mandatar der südamerikanischen Staaten, tatsächlich aber ist man vor ihnen zurückgewichen, als diese ihre Streitigkeiten selbst in die Hand nahmen. Dieser Vorgang bedeutet nicht allein machtpolitisch eine Degradierung Europas, die dadurch noch größer wird, daß sich England jederzeit auf sein Empire zurückziehen kann, sondern auch wirtschaftspolitisch einen Schlag für den europäischen Kontinent.

Westeuropas hoher Lebensstandard beruhte darauf, daß es bis vor kurzem die Welt mit allen Industriegütern versorgte, während die übrigen Erdteile ihm Nahrungsmittel und Rohstoff lieferten. Zuerst schied Amerika aus der Abhängigkeit aus, das inzwischen zum größten Industrieland der Welt wurde. Im Weltkrieg hat sich weiter das überbevölkerte Japan industrialisiert, und auch in Südamerika beginnt sich jetzt dieser Prozeß zu entwickeln. Nicht genug damit. Auch in Indien und China sind die ersten Anfänge einer Industrie zu verzeichnen. Die Märkte in der Welt

Deutsche Bauern an der Save

Fahrten zu den Auslandsdeutschen: Jugoslawien / Von Leonhard Adelt

Breit und lehmig strömt die Save. Hüben in Slavonien stehen die Stoppeln der Weizenfelder starr und stehend gleich geschorenem Vorpostenhaar, drüben in der Matzowa geben die geknickten Kuckuckstauden wie ein Meer gebrochener Lanzenköpfe. Hüben reihen sich ebenerdig Wiebermeierhäuser, hier in einer kleinen deutschen Stadt. Ihr Fuß ist blau, rot oder grün getrichen, ihr Giebel ist der Straße zugekehrt und verjüngt sich in Stufenschwüngen zu einem Muschelauslauf. Dahinter schmaucht der Schornstein, eine Krönungskrone aus Stein. Der Hauszugang ist seitwärts, durch eine eingebaute Weinlaubloggia, die auf dünnen hölzernen Säulen ruht. An das Haus ist die Steinmauer des Gartens angehängt, auch sie hat einen Fries aus buntfarbenen Nischen. Das barocke Manerier ist von zwei Säulen eingefast. Ihren Abschluß bilden runde Steinplatten, die sich nach oben in einen Knäuel verjüngen. Jedes Haus ist ein Heim, in dem sich wohnen läßt. Drüben klaffen breite Rücken in der kümmerlichen Häuserzeile, die sich Serbisch-Mitroviza nennt. An ihrem Ausgang laden Schweinefelle aus ungebranntem Lehm in sich zusammen. Die Eisenstäbe eines Gartengitters sind wie mit der Faust verbogen; im Garten aber blinken blaue, grüne, gelbe, rote Glasgugeln und spiegeln das Zerrbild dessen, der in ihre Nähe kommt.

Sonntag ist im Land, durch das ich wandere. Glockenläuten schwimmt im Blauen, die alten Männer und die jungen Frauen gehen in die Kirche. Die starken, hochgebauten Bauern stapfen in weißwollenen Anzestriumpfen, auf die der lange Schopf fällt. Unter der runden schwarzen Tuchmütze quellen Strahlenblonden oder weißen Haares. Im Vorüberfliegen wünschen mir die Kirchengänger würdig Guten Tag. Die rotwangigen Bäuerinnen tragen eine goldene Kette mit Heiligensmedaillon um den Hals. Ihre Brust ist in ein kurzes Jäckchen eingeschnürt, die biden Röcke stehen wippend von den Hüften ab. Die arbeitsteigste Hand hält das Ge-

betbuch. Mir ist, während sie mir entgegenkommen, als lese ich in Johann Peter Hebels „Mehrländtlichem Hausfreund“.

Vor mir verfolgt ein junges Mädchen, köstlich gekleidet, denselben Weg wie ich. Ich spreche sie an, sie heißt Marja Reinbrech und ist eines Handwerkers Tochter aus Mitroviza. Sie steht mir ohne Scheu mit angeborenem Anstand Rede, ihr Wesen ist bescheiden und gewest. Sie will zum Gottesdienst nach Lacarac, wo sie Verwandte hat. „Wird in der Kirche deutsch gepredigt?“ „Der Gottesdienst ist abwechselnd serbisch und deutsch.“

„Gibt es viele Deutsche in Neuserbien?“ „Viele, sowohl in Syrmien wie hier in Slavonien. Es gibt große Dörfer wie Ruma, die ganz deutsch sind, und manche Bauern verstehen noch immer keine Sprache außer Deutsch. Viele unserer jungen Männer wandern aus, kehren aber später aus Amerika zurück, um sich hier anzukaufen. Dann verstehen sie auch Englisch.“

„Wie kamen Deutsche hierher an den Rand des Balkan?“

„Die gute Kaiserin Maria Theresia hat unsere Vorfahren ins Land gerufen. Es waren Handwerker aus Schwaben und Bessen. Noch heute haben von den 88 Mitgliedern des kroatischen Gewerbevereins in Mitroviza nur sechs kroatische Namen, die meisten andern deutsche.“

„Wie vertragen sich die Deutschen mit den andern Nationalitäten?“

„Wir waren bei den Magyaren und Kroaten immer wohlgekommen und sind es auch unter der Serbenherrschaft.“

Wadenfenster von Hermann Notenmülls ist ein Wismar-Bildnis ausgestellt. Auf einer Bank vor einem dieser Häuschen sitzt ein Knabe und schreibt eifrig in seinem Schulheft. Ich nehme es ihm aus der Hand, es ist das deutsche Aufsatzheft eines jungen Serben. Ich blättere darin und lese: Die älteste Sitze der Germanen soll das Gebiet zwischen der unteren Elbe und der unteren Oder gewesen sein und die Germanen von dort sollen nach dem Norden, dem Westen gewandert sein. . . . und nach dem Süden,“ hatte Alo mit roter Tinte wie mit Blut hinzugefügt. Ich freiche dem kleinen Serben begütigend über seinen schwarzen, widerpenstigen Schopf.

An der Kirche wünscht mir Marja Reinbrech stiftam einen guten Tag. Ich schlendere allein durch die sonntagsstille Häuserzeile weiter. Sonntag in einem deutschen Dorf. Was ist Fremde! Ist der Mensch nicht alles, geht seine Heimat nicht mit dem Herzen in die fremdvertraute Weite?

Vor einem Hof, den ein hoher Bretterzaun mit Einfahrtstür und Tür umfriedet, spielen sechs pousbäckige Buben und ein kleines bides Mädchen in einer Demdböfe aus grauem Flanell. Alle sieben sind so blaunäugig und blond, daß es schien zum Lachen ist. Wie ich mit ihnen scherze, erscheint die Bäuerin in der Tür und läßt mich freundlich in das Haus. Sie ist die Großmutter der kleinen Heerführer.

Der Hof, den ich betrete, ist mit Gebäuden stattlich umstellt. Rechts hält eine Tagelöhnerhütte Torwacht. Aus dem Lattemerl des Tschardak funkelt der Mais wie eitel Gold; darunter schnüffeln Schweine, dahinter picken Hühner und Trutthühner auf dem Mist. Rückwärts überwintert in einem offenen Schuppen eine Sämaschine. Dazwischen eröffnet ein umzäuntes Gemüsebeet den Durchblick auf den Feldgarten, der mit Maulbeer, Obst und Wein bestanden ist. Links führt ein Weg zum Ziebrunnen in einem zweiten Hof mit Rebenhaus, das vermetet ist. Vorn links zieht sich das ebenerdigie Wohnhaus hin.

Wandschranz und zwei Betten. Zwei Frauen sitzen auf dem Bettrand und stillen jede einem Säugling. Beide sind jung und drall, und doch ist die mit der kleineren Kind die Mutter der anderen und der lustigen Sieben vor der Tür. Die Jüngere, blühend wie das Leben, schön wie Madonna, grobe, strahlendblaue Augen in dem sammetweichen, gebraunten Oval, scheint selber noch ein Kind. Auf einem Schemel neben ihr steht wahrhaftig eine kleine Krippe mit Hehllein, Götlein und Englein. Die Bäuerin, die mich hereingeführt hat, stellt die Ältere vor:

„Des ist mei Tochter, Frau Anna Hamer.“

Frau Hamer streckt mir die Hand herüber und stellt nun ihrerseits die madonnenhafte Schöne vor: „Und des ist mei Tochter, Frau Marja Müller.“

Die Junge grüßt und legt den Säugling an die andere Brust. Ich denke verwirrt: Sie heißt Frau Müller. Ich erfahre, daß die junge Mutter zwanzig Jahre alt und seit fünf Jahren verheiratet ist. Ihr erstes Kind ist tot, das zweite — wie ich sehe — scheidet sich an, ein großer krammer Bursch zu werden.

Die alte Bäuerin fragt: „Wo ischt der Herr her?“

„Ich bin aus Deutschland.“

„Mir stammet an aus Deutschland.“

„Ich weiß es, und deshalb bin ich gekommen, um zu sehen, wie es Ihnen geht.“

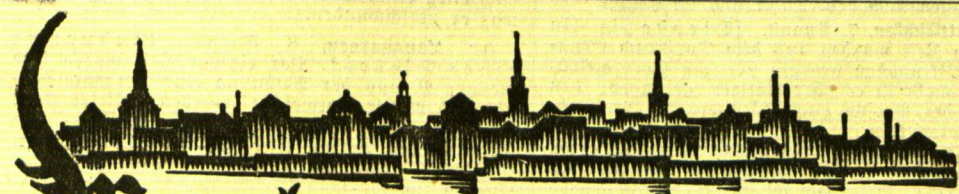
„Mir können it klage. Der Boda ischt an fruchtbar, daß es oft mit wisset, wo na mit'm Segn. Au dies Joahr ischt d' Kornammer voll Frucht wora.“

Die Schwaben Slavoniens besetzen den Weizen schlechthin als Frucht.

Die alte Bäuerin — wenn anders sechzig Jahre alt zu nennen sind — gibt mir bis zum Handstark das Geleit: „Bist Se Gott!“

Ich nehme ihren schweren Händedruck und dieses Bild mit mir: Die Männer stapfen hinterm Flanell-Ürgroszmutter regiert im Haus, Urentel trinkt und voller Mutterbrust, und die junge, flachköpfige Brut spielt mit dem schwarzen Serbennachwuchs auf der Straße friedlich Arken.

Glockenläuten wiegt sich über allen Dörfern: Bauer, Bäuerin, Knecht und Magd kommen aus der Messe; breit und lehmig strömt der Fluß.



Memel, 8. August

Veto des Gouverneurs gegen das „Milchgesetz“

In der Sitzung des Landtages vom 21. Juli 1933 wurde das Gesetz zur Regelung des Abfahrs und der Verwertung von Milch verabschiedet. Gegen dieses Gesetz hat jetzt Gouverneur Gylis sein Veto eingelegt. In der Begründung des Vetos heißt es:

„Mit diesem Gesetz wird das Direktorium des Memelgebietes ermächtigt, die milchverarbeitenden Betriebe und Betriebe, die Milch oder Milchzuckererzeugnisse bearbeiten, sowie Betriebe, die mit Milch oder Milchzuckererzeugnissen handeln, zwangsweise zu Milchverarbeitungsverbänden zusammenzuschließen. Mit Rücksicht darauf, daß gemäß § 18 der Verfassung des Litauischen Staates und Artikel 98 des Statuts des Memelgebietes niemand gezwungen werden kann, irgendeinem Verbands beizutreten, halte ich dieses Gesetz den Prinzipien der Verfassung des Litauischen Staates und dem Statut des Memelgebietes zuwiderlaufend.“

Acht Personen vom Kommandanten bestraft

Wie wir erfahren, sind vom Kommandanten des Memelgebietes wieder acht Personen bestraft worden, und zwar vier wegen Tragens der verbotenen „braunen Mütze“ und drei wegen Tragens eines Schulterriemens mit je 25 Lit und eine Person wegen unerlaubten Waffenbesitzes mit 100 Lit.

Die Feuerungszahlen im Memelgebiet

Nach den vom Statistischen Büro des Memelgebietes herausgegebenen Mitteilungen betragen die Feuerungszahlen nach der litauischen Berechnungsmethode (1918/14 = 100) für Memel im Juli 1933 für eine Person 93,2, für zwei Personen 88,3, für fünf Personen 85,3, im Juli 1932 dagegen entsprechend 106,0, 100,2, 96,7, im Juli 1930 119,0, 114,2, 111,4, für Heydekrug im Juli 1933 für eine Person 98,1, für zwei Personen 90,2, für fünf Personen 85,6, im Juli 1932 entsprechend 109,4, 98,9, 92,9, im Juli 1930 128,2, 119,7, 114,7, für Pogegen im Juli 1933 für eine Person 99,0, für zwei Personen 90,8, für fünf Personen 85,6, im Juli 1932 entsprechend 104,8, 94,4, 88,5, im Juli 1930 125,2, 117,9, 113,04, im Gebiet insgesamt im Juli 1933 für eine Person 96,7, für zwei Personen 89,6, für fünf Personen 85,4, für Juli 1932 entsprechend 106,7, 97,9, 92,7, für Juli 1931 124,1, 117,2, 113,3.

Die Feuerungszahlen betragen nach der deutschen Berechnungsmethode für eine aus fünf Personen bestehende Familie in Memel (1918/14 = 100) im Juli 1933 für die Ernährung 88,4 (im Juli 1925 140,2), für Beheizung und Beleuchtung 126,4 (146,7), für Wohnung 116,7 (116,7), für Bekleidung 143,9 (180,7), für „Sonstiges und Verkehr“ 146,8 (171,1), für die Lebenshaltung ohne „Sonstiges und Verkehr“ 100,9 (141,1), für die Gesamtlebenshaltung 106,3 (145,0).

* Die Höchstzahl der Lehrlinge in Handwerksbetrieben. Nach einer Bekanntmachung des Direktoriums des Memelgebietes beträgt die Höchstzahl der zu beschäftigenden Lehrlinge für Fleischer 2, für Maurer 6, für Steinsetzer 2 und für Zimmerer 6.

* Beim Einschlagen der Feuermeldebombe ertrug. In der Nacht zum Dienstag, etwa um 2,30 Uhr, wurde die Feuerwehr durch den Feuermelder,

Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

- Rammas (Welle 1935). 19: Konzert. 20,10: Tanzmusik. 21: Unterhaltung. 21,40-23: Konzert.
- Königsberg-Gelbs (Welle 217). 6,20-8, 13,05: Konzert. 15,30: Kinderfunk: Was die Quallinze erzählt. 16,30: Konzert. 17,50: Lieber zur Laute. 19: Stunde der Nation. Von München: „Das heimliche Reich“. 20,40: Finnische Musik. 21,25: Von Danzig: „Stimme“, Hörspiel. 22,15: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschließend bis 24: Nachtmusik.
- Königsberg-Hausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 10,10: Schulfunk: „Juppelin erobert Deutschland“. 12 und 14: Schallplatten. 18,05: Was uns bewegt. Ansprache Pfarrer Kessel-Spanbau. 20,10: Max v. Schillings zum Gedächtnis: Orchesterkonzert. 20,50: Winte, bunter Wimpel... Eine Ballade. 23-24: Nachtkonzert.
- Breslau-Gleiwitz (Welle 325). 16,15: Vierhändige Klaviermusik. 18,05: Cellomusik. 20: Sinfonie Nr. 97 in C-dur. 20,25: Nordische Lieber. 21: Suite und Variationen. 22,20: Österreich.
- Frankfurt a. M. (Welle 259,3). 20,05: Begleiter im Aufbruch. Wort und Musik. 21,20: Von Mühldor: Unterhaltungsmusik. 23,10: Von Langenberg: Nachtmusik.
- Hamburg (Welle 372,2). 20: Kompositionen für ein und zwei Klaviere. 20,30: „De Dörp doktor“, Speel in drei Akten von Jan Fabricius. 22,35: Von Berlin: Tanzmusik. Langenberg (Welle 472). 20,05: Von Berlin: Darum lob ich den Garten. 21,10: Deutscher Tanz in Dichtung und Musik. 22,30-24: Nachtmusik.
- Leipzig (Welle 389,6). 18: Stunde mit Büchern. 20: Die tanzende Welle. Großes Funk-Tanzpotpourri.
- Mühldor (Welle 360). 18,10: Militärische Jugend-erziehung im Ausland. Ein Zwiegespräch mit Major Bruns. 21,20: Unterhaltungskonzert. 23,10-24: Von Langenberg: Nachtmusik.
- München (Welle 532,8). 21,25: Wir fahren in die Sommerfrische. Weitere Vorträge. 23-24: Von Langenberg: Nachtmusik.
- Wien (Welle 517). 19: Sinfoniekonzert. 20,35: Fuß-überwärts singt eine Nachtigall. 21,50: Abendkonzert. Prag (Welle 488,6). 18,30: Deutsche Sendung. 20: Bunter Abend.
- Büch-Beromünster (Welle 459,4). 20: Jodellieder und Lieber im Volkston. 21,10-22,15: Suiten und Ballettmusik.

der am Gebäude „Berners Weinstuben“ angebracht ist, alarmiert. Als die Feuerwehr eintraf, konnte sie einen Mann feststellen, der im Verdacht stand, diese Scheibe eingeschlagen zu haben. Dieser Mann war so betrunken, daß er kaum auf den Füßen stehen konnte. Er hatte nicht nur die Scheibe des Feuermelbers eingeschlagen, sondern auch die ganze Meldevorrichtung mit einem Stein demoliert. Der Mann wurde der Polizei übergeben.

* Mit gequetschtem Fuß ins Krankenhaus eingeliefert. Am Montagabend verunglückte in einer Fabrik in Janischken der Arbeiter Karl Mubert, Otto-Wittcher-Straße Nr. 19 wohnhaft. Mubert, der beim Umladen von Rundhölzern an Voren beschäftigt war, wurde ein Fuß gequetscht. Der Unglückliche wurde mit dem telephonisch herbeigerufenen Sanitätsauto nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

* Unfall am Hafen. Montagabend gegen 5 Uhr verunglückte bei Völsarbeiten auf dem Dampfer „Eichenburg“ im neuen Hafenbecken der Hafenarbeiter Louis Jurgitis, Mühlenstr. Nr. 90 wohnhaft. Auf dem Dampfer wurde Schwefelkies verladen. Jurgitis befand sich im Verladerraum des Dampfers, als zwei eiserne Kästen heruntergelassen bzw. hochgezogen wurden. Von einem dieser Kästen wurde Jurgitis am linken Bein getroffen. Es wurde sofort der Sanitätswagen herbeigerufen, der den Verunglückten nach dem Städtischen Krankenhaus brachte.

* Von einem Milchfuhrwerk überfahren. Am Montagabend kam es an der Ecke Part-Straße-Dorf-Straße zu einem Verkehrsunfall. Der Arbeiter Kl. aus der Holzstraße kam mit seinem Fahrrad von der Arbeit gefahren. Als er in die Hofstraße einbiegen wollte, stieß er mit seinem Rad gegen ein Milchfuhrwerk und wurde von diesem überfahren. Kl. erlitt erhebliche Verletzungen; er wurde mit demselben Fuhrwerk zu einem Arzt gebracht.

* Fahrraddiebstahl. Am Sonnabend, dem 5. August, gegen 3,15 Uhr nachmittags, wurde ein Fahrrad, welches im angehoffenen Zustande vor dem Hof Kurzbach, Neuer Markt, hingestellt war, entwendet. Am Fahrrad befand sich ein Sack mit 90 Gurken. Es handelt sich um ein Herrenfahrrad mit schwarzem Rahmen (Tourer-Rahmen), vernickelten Kotflügeln mit Rückstrahler, braunem Tourensattel mit Bezug, alter Continentalbereifung, am Kettenrad fehlt eine Schraube, am Rad

Beratung von Anträgen auf der Tagung des Landeszentralverbandes der Handwerker

Wie berichtet, fand am Sonntag in Memel der zehnte Verbandstag des Landeszentralverbandes der Handwerker des Memelgebietes statt. Von der Tagung, über die wir bereits in der Dienstagausgabe unserer Zeitung ausführlich berichtet haben, ist noch die Beratung von Anträgen einiger Innungen nachzutragen.

Fleischbeschaugebühren
Die Fleischreinigung Heydekrug forderte die Herabsetzung der Fleischbeschaugebühren. Fleischer-obermeister K. i. n. s. o. r. a. - Heydekrug sagte dazu unter anderem, daß die Fleischbeschaugebühr zwar herabgesetzt, aber in Anbetracht der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse noch zu hoch ist. Er klagte auch über das Puschertum im Fleischerhandwerk. Dieses habe besonders durch angebliche Fleischer aus Großlitauen zu leiden. Die Handwerkerinnovele, auf die man so große Hoffnungen setzte, habe sich kaum, wenigstens nicht im Fleischerhandwerk, wirksam gezeigt. Er wies darauf hin, daß die memelländischen Fleischer alle einschlägigen gesetzlichen Vorschriften prompt erfüllen müssen, während die Fleischer aus Großlitauen ihre Waren in Fahrzeugen nach dem Memelgebiet bringen, die keineswegs den Anforderungen der Hygiene entsprechen. Auch klagte er darüber, daß kleine Schlächter bestraft würden, wenn sie gelegentlich, ohne im Besitz eines Handelslaubenscheines zu sein, ein Stück Vieh an einen Kollegen weiterverkaufen, weil sie dann als Händler betrachtet werden.

Gewerberat Böhmschke erwiderte darauf, daß ihm die geschriebenen Uebelstände sehr wohl bekannt seien. Die zuständigen Stellen befaßen sich mit den angeführten Fragen schon seit längerer Zeit. Bezüglich der aus Großlitauen stammenden sogenannten Fleischer werden bald entsprechende Maßnahmen ergriffen werden.

Der Redner sagte weiter, daß die vom Landtag angenommene Handwerkerinnovele sich zum Segen des memelländischen Handwerks auswirkte, denn ohne dieses Gesetz würde der Kampf unter den Handwerkern im Memelgebiet ein verheerender sein.

Lehrlinge im Tischlerhandwerk

Die Tischlerinnung Heydekrug verlangte Herabsetzung der Zahl der Lehrlinge im Tischlerhandwerk. Kammerpräsident Sabrowski erwiderte hierzu, daß er kürzlich in der Handwerkerzeitung bekanntgemacht worden sei, wieviel Lehrlinge die Handwerker der einzelnen Berufe ausbilden dürfen. Es sei nicht so leicht, in dieser Angelegenheit jedem Wünsche zu entsprechen. Früher hatten die Junggesellen Gelegenheit, sich in der Welt umzusehen und fortzubilden. Heute sind sie infolge der

befand sich ein Bulldoggshock. Das hiesige Kriminalpolizeiamt bittet um zweckdienliche Angaben.

* Der Arbeiter-Gesangverein E. B. bittet uns, mitzuteilen, daß mit der Wiederholung des Chorus und Walzerabends am Sonnabend, dem 12. August cr., im Schützenhaus die diesjährigen sommerlichen Veranstaltungen des Vereins beendet werden. Es beginnen nunmehr die regelmäßigen Übungen mit der Einstudierung der Chöre zum 14. Stiftungsfest. An alle Gesangs- und Stimmbegabten ergeht die Bitte, sich am kommenden Mittwoch, dem 9. August, abends 7 1/2 Uhr, im Schützenhaus zur Aufnahme in den Verein zu melden. Mit diesem Tage wird die Aufnahme neuer Sänger bis nach dem Stiftungsfest geschlossen.

Heydekrug, 8. August

* Verladebericht. Am Sonnabend wurden auf dem Bahnhof in Heydekrug 50 Kälber zum Lebendtransport nach Berlin von der Viehverwertungs-gesellschaft Pogegen zum kommissarischen Verkauf abgenommen. Von hiesigen Exporteuren wurde kein Vieh exportiert. Zum Markt gebrachte Schweine wurden von hiesigen Fleischern zum Preise von 45-48 Lit je Zentner Lebendgewicht angekauft. Von der Vietuvas Eksporas Memel wurden 42 Baconschweine an hiesiger Verladestelle abgenommen und nach Memel verladen. Die gezahlten Preise entsprachen den amtlich festgesetzten Sätzen der I.-III. Klasse zuzüglich einer Lieferprämie von 15 Lit je Schwein. Die Lieferung von Baconschweinen hat in letzter Zeit bedeutend nachgelassen.

* Vom Markt. Der am Dienstag in Heydekrug abgehaltene Wochenmarkt war von den Landwirten gut besucht und mit Produkten reich beschickt. Es galten folgende Preise: Butter 1,60-1,70 Lit je Pfund und Eier 8-9 Cent das Stück, Sauerkraut 1-1,50 Lit, Blaubeeren 30-40 Cent, Johannisbeeren 30 Cent, Stachelbeeren 30-40 Cent das Liter, Karotten 4 Bund 50 Cent, Kohlrabi 4 Bund ebenfalls 50 Cent, Munkentohl 2 Köpfe 50 Cent. Auf dem Fischmarkt kosteten Hechte 70-80 Cent, Zander 1-1,50 Lit, Flunder 30-40 Cent das Pfund; auf dem Schweinemarkt 4-6 Wochen alte Ferkel 25-40 Lit je Paar. Roggen kostete 11 bis 12 Lit, Hafer 11-12 Lit, Gerste 10-12 Lit, Weizen 16 Lit je Zentner und Kartoffeln ein halber Scheffel 1,50 Lit.

* Arbeiter-Gesangverein Heydekrug. Nach einer Besprechung von Vorstandsmitgliedern des Arbeiter-Gesangvereins mit Lehrer Ebe-Ramuten hat sich dieser bereit erklärt, bis zur Genesung des bisherigen Dirigenten den Chor des Arbeiter-Gesangvereins zu leiten.

Redner erwähnte auch die sog. Schwarzarbeit und die Maßnahmen zur Bekämpfung der Schwarzarbeiter. Bisher sind im Gebiet nicht weniger als 219 Fälle von Schwarzarbeit festgestellt worden. Er verlangte auch, daß auf Bauten, die mit Sparfängeln finanziert sind, nur Memeler Handwerker beschäftigt werden dürfen; auch müßte ein Submissionsamt geschaffen werden.

Architekt Gutknecht erwähnte noch, daß sich bei der Vergabe von Reparaturarbeiten in Schulen usw. auch Rufischer, Inzilente, kleine Landwirte u. a. bewerben und die Arbeiten vielfach auch zu einem Preis übernehmen, der für einen Fachmann einfach nicht annehmbar ist. Die Leistungen sind selbstverständlich auch danach. Diese behördliche Förderung des Puschertums müßte endlich aufhören. Der Kammerpräsident erwiderte hierzu, daß die Kammer Rundschreiben an die Kirchen- und Schulvorstände geschickt und darin auf die gerügten Uebelstände hingewiesen habe. Darauf sei mehrfach erwidert worden, daß die für Reparaturen zur Verfügung stehenden Mittel sehr beschränkt seien und die Arbeiten deshalb dem Billigsten gegeben werden müßten.

Der Ehrenpräsident der Kammer, Landtagsabgeordneter Hilpert, unterstrich in längerer Wirkungsvoller Rede die Ausführungen des Architekts Gutknecht. Die Handwerker sind trotz aller Versprechungen der Behörden keinen Schritt vorwärts gekommen. Man müsse verlangen, daß die berechtigten Wünsche der Handwerker endlich berücksichtigt werden, denn diese gehören zu den wenigen Berufen, die noch beträchtliche Steuern zahlen. Er empfahl, besonders den jüngeren Meistern, Buch zu führen; damit könnten sie sich am besten vor zu hoher Besteuerung schützen. „Die neue Zeit schreitet vorwärts; ich möchte diejenigen bitten, die sich für die neue Zeit interessieren, auch daran zu denken, dem Handwerk zu helfen“, sagte der Redner am Schluß seiner Ausführungen.

Gewerberat Böhmschke betonte nochmals, daß die vom Landtag angenommene Handwerkerinnovele sich zu Gunsten des Handwerks auswirkt. In Memel sind gegenwärtig etwa 80 Bauunternehmer vorhanden; ohne die Handwerkerinnovele wären es wahrscheinlich schon 300.

Das Puschertum auf dem Lande

Baugewerksmeister Domscheit-Memel sagte, daß nur Handwerksmeister das Recht haben dürfen, Bauten auszuführen. Der Redner schilderte dann an Beispielen recht anschaulich, in welcher unerantwortlicher Weise Puschler auf dem Lande ihre Auftraggeber durch Lieferung schlechter Arbeit schädigen und dadurch auch Leben und Gesundheit ihrer Mitmenschen aufs Spiel setzen. Wenn die Sparkasse auch weiterhin unter den gleichen Bedingungen Bauten finanziert, so ist es durchaus möglich, daß bei fortschreitender Verschlechterung der Gesamtwirtschaft die Sparkasse der größte Hausbesitzer werden wird.

Stellmachermeister Rudat-Heydekrug wies darauf hin, daß eine große Straßenbrücke im Kreise Heydekrug von Hausbauern gebaut worden ist; ein anderer Redner bemerkte, daß der Hausbauer des Heydekruger Krankenhauses Fenster streicht, Schweine und Kälber schlachtet und andere den Handwerkern zukommende Arbeiten ausführt.

Instalateurmeister Brack-Memel sagte, daß die Handwerker sich gegenfettig zu wenig unterstehen.

Aufträge nach auswärts

Schneidermeister Helm-Memel ergänzte die Ausführungen des Vorredners recht anschaulich.

Die Anfertigung von Uniformen für die memelländische Polizei sei nach ansehnlich vergeben worden; große Memeler Geschäfte schicken Stoffe zum Verarbeiten nach Rannas und manche Bürger lassen ihre Anzüge in Deutschland anfertigen. Ihm ist ferner bekannt geworden, daß ein künftiger Unternehmer eine ganze Ladung schadhafter Schuhe zum Verkauf von Memel nach Großlitauen geschickt hat. Die Memeler Bäcker müssen die polizeilichen, die Bäckereibetriebe betreffenden Bestimmungen genau befolgen, aber er habe an Markttagen mehrfach beobachtet, daß Bäcker aus Großlitauen, die in der Memeler Markthalle ihre Ware feilboten, beim Abladen vom Wagen auf den Brotien herumtrampeln, die infolge der für den Brottransport unzumutbar gebauten Wagen vielfach auch noch die mit Straßenstaub bedeckt sind. Unter solchen Umständen ist kaum noch Hoffnung auf Besserung der schwierigen Lage des Handwerks vorhanden.

Eine längere Debatte entspann sich über die Lotterie, die der Handwerkerbund Heydekrug in den Jahren 1929/30 veranstaltete. Der Ertrag dieser Lotterie sollte zum Bau eines Altersheims für Handwerker in Heydekrug verwendet werden. Bei der Nachprüfung der Bücher und Belege hat sich herausgestellt, daß bedenkliche Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind. Die Unkosten dieser Lotterie betragen nicht weniger als 37,1 % der gesamten Einnahmen, während man bei ähnlichen Lotterien normal nur mit 10 % Unkosten rechnet. Im Interesse der Lotterie sind ausgedehnte Untersuchungen gemacht worden, Vore sind verschwunden usw. Die Ermittlungen in dieser Angelegenheit sollen fortgesetzt und die Schuldigen evtl. haftbar gemacht werden.

Der Vorsitzende erwähnte noch, daß der Zentralverband auf eine neue Grundlage gestellt werden soll. Es sollen nicht mehr Handwerkerbünde in den einzelnen Kreisen bestehen, sondern alle Innungen sollen den Zentralverband bilden. Durch die Neuordnung wird der Verband wirksamer als bisher in Erscheinung treten können. Handwerker, die keiner Innung angehören, können trotzdem Mitglieder des großen, das gesamte Handwerk des Gebietes umfassenden Verbandes werden. Der Redner bemerkte noch, daß man von der Aufstellung eines Gtats für das kommende Geschäftsjahr abgesehen habe, weil man über die Höhe der einkommenden Beiträge nichts Bestimmtes sagen könne.

Damit war die Tagesordnung erledigt. Der Vorsitzende bat die Anwesenden, recht zahlreich an der für den Nachmittag vorgesehenen feierlichen Veranstaltung (worüber wir gefern berichteten) teilzunehmen.

Mängel im ländlichen Baugewerbe

Architekt Gutknecht-Heydekrug klagte über Mängel im ländlichen Baugewerbe und im Submissionswesen. Auf dem Lande werden vielfach Bauten von Leuten aus Großlitauen ausgeführt. Sie liefern wohl billige Arbeit, aber die Qualität der erstellten Bauten lasse meistens alles zu wünschen übrig. In mehreren Beispielen zeigte der Redner Mängel im Submissionswesen und wies darauf hin, daß größere Bauten auf dem Lande von Memeler Handwerkern ausgeführt würden, obwohl ländliche Handwerker solche Arbeiten ebenfalls ebenso gut hätten leisten können. In diesem Zusammenhang warf er der Kammerleitung vor, daß sie nicht immer objektiv gewesen sei.

Der Kammerpräsident entgegnete hierauf, daß solche Klagen eine Folge der wirtschaftlichen Krise sind, die man allein im Memelgebiet nicht feststellen kann. In diesem Zusammenhang erwähnte er auch, daß er bei den zuständigen Stellen in Rannas u. a. auch wegen Organisation der Handwerker in Großlitauen vorstellig geworden sei. Man habe dort viel Verständnis für seine Anregungen gezeigt, aber bisher sei alles so ziemlich beim alten geblieben. Der

Memelgau

Kreis Memel

or. Försterei 8. August. [Einbruchsdiebstahl.] In einer der letzten Nächte, ca. 1/4 Uhr, ist in der Villa „Concordia“, in welcher der Kaufmann J. zur Sommerholung weilte, ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Der Täter hat das Fenster der Küche geöffnet und ist durch daselbe eingestiegen. Dann ist er durch die Küche, in der das Mädchen schlief, gegangen, ebenso durch das anschließende Zimmer, in welchem eine Freundin der Frau J. ebenfalls schlief, in das Schlafzimmer der Frau J. Dasselbst lag auf dem Nachttische eine Handtasche. Durch das Fenster erwachte Frau J. und bemerkte noch, wie der Dieb sich im Beschlusssatz zu schaffen machte. Als ihm jedoch sein „Gandwert“ zu unsicher wurde, ergriff er auf dem gekommenen Wege die Flucht. Laut Ausfragen von Zeugen ist der Täter in selbiger Nacht um 12 Uhr am Eingange zur Grenzpolizeiwache hinter einem Baume verdeckt geblieben worden. Es wird vermutet, daß er den Versuch gemacht hat, sich eine Waffe zu verschaffen.

or. Kollaten, 8. August. [Diebstahl.] Der Arbeiter Jozas Stancius war als Holzgänger bei dem Kautscher Exzavrius auf dem Gute Kollaten beschäftigt. Vor kurzem gab er die Stelle auf. Gleich darauf vermißte er seine Sense. Es ist der Polizei gelungen, den Aufenthalt des „Jozas“ zu ermitteln und das Diebstahlgut zurückzuholen.

or. Burmalien, 8. August. [Beinahe vom Auto überfahren.] Als dieser Tage der Besitzer Martin Vertuleit aus Spodeiken-Ponell mit einem beladenen Radeschlepper nach Memel fuhr und links neben dem Wagen ging, kam ihm bei Burmalien ein anderer Besitzer entgegengefahren. Als sich die beiden Radeschlepper kreuzten, kam zwischen beiden in sehr schnellem Tempo ein Personenauto von Memel heran und kreiste mit dem Radeschlepper das Fahrzeug des Vertuleit, welcher sich nur dadurch vom Ueberfahren rettete, daß er sich schnell dicht an seinen Wagen klammerte. Dasselbe Auto ist schon wiederholt in unvorschriftsmäßiger Weise beim Ueberholen beobachtet worden. Es ist Anzeige erstattet worden.

or. Bewerksamen, 8. August. [Am hellen Tage bestohlen.] Vor kurzem wurde am hellen Tage dem Besitzer Samjatis aus Bewerksamen ein guter Interluz, ein Paar braune Schuhe und eine Unterhose aus dem Schrank in der Wohnung gestohlen. Der Täter hat die Freiheit besessen und sich umgezogen: die alten abgetragenen Kleider hingen auf dem Bilgel. Es handelt sich hier um einen „Bekannten“ aus Großlitauen, dem man auf der Spur ist.

or. Staudienen, 8. August. [Gefundenes Diebstahlgut.] Als der Polizeibetriebsassistent K. aus Memel bei seinem Schwager hier einige Tage auf Urlaub weilte, fand er unter einem Strohhause verschiedene Bekleidungsstücke versteckt vor. Da die Sachen bestimmt von einem Diebstahl herrühren, sind sie beschlagnahmt worden. Die polizeilichen Ermittlungen sind eingeleitet.

or. Bangkoralen, 8. August. [Den Freund bestohlen.] Als dieser Tage der Sattler Dumbilis aus Bangkoralen mit seinem Freunde Petras Butavicius aus Kl. Kurischen beim Kaufmann Jentis in Riden gehörig geschäftig waren, schlief Dumbilis dafelbst ein. Butavicius benutzte die Gelegenheit und entwendete seinem Freunde eine Taschenuhr, ein Feuerzeug, ein Päckchen Tabak und 10 Lit Bargeid. Der zuständige Landespolizeiwachmeister hat leider hier einen Strich durch die Rechnung gemacht und den rechten Lohn für den erwiesenen „Freundschaftsdiebstahl“ zugesagt.

aw. Karlebed, 8. August. [Reihe geborenen.] Am Sonntagabend wurde die Reihe des am Mittwoch beim Baden ertrunkenen Besitzers Jozas Michel Moors unweit von Försterei am Seekstrand angefangen.

Standesamtliche Nachrichten

Prötals. Eheschließungen: Bahnbeamter Alfreds Dumbilis aus Prötals mit Wittibtochter Madeline Motius aus Prötals; Bahnwärter I. K. Johann Wil aus Prötals mit Wittibtochter Ewe Annusius aus Prötals. — Geboren: Ein Sohn: dem Besitzer Wilhelm Purwin-Schillingingen; dem Besitzer Johann Dumpsis-Ribbern; dem Besitzer Anstas Reizigs-Wirseningen; dem Besitzer Johann Mayas-Drechen. — Eine Tochter: dem Besitzer Georg Preitshat-Planten; dem Besitzer Johann Wittschies-Bilketen; dem Chauffeur Georg Swidis-Schillingingen; dem Arbeiter Gustav Schlemmer-Pangessen; dem Käufer Johann Röhner-Draußen. — Gestorben: Arbeiter Georg Paddags, 67 Jahre alt, aus Dittauen; Wittibfrau

Barbe Klimeit, geb. Sibgirties, 59 Jahre alt, aus Draehen; Wittib Michel Schatnes, 76 Jahre alt, aus Dittauen; Schüler Billy Karallus, 14 Jahre alt, aus Dorf Steagna; Wittibtochter Henriette Mikutei, geb. Schaal, 65 Jahre alt, aus Lingen; Wittibtochter Marie Helene Röhner, 1 Tag alt, aus Draußen; Wittibtochter Martin Anoula, 20 Jahre alt, aus Jaggern.

Barstien-Clausmühlen. Eheschließungen: Besitzer Johann Georg Heinrich Meisters aus Submanten-Trusch mit Wittibtochter Marie Mikutei aus Januchen-Goerge; Arbeiter Leonas Bastianstas mit Arbeiterin Antietia Stoniute, beide aus Clemmehof. — Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Kaspertolis aus Barstien; dem Schmied Wladislawius in Zaden; dem Arbeiter Dumbilis in Clemmehof; dem Arbeiter Wolltus in Schaulen. — Gestorben: Arbeiterin Dna Wirta Bailalite, 8 Tage alt, aus Schaulen; Arbeiterin Urie Pafeturris, geb. Dumbilis, 71 Jahre alt, aus Barstien; Arbeiterin Dna Ruth Jaguttis, 4 Wochen alt, aus Dintweihen.

Davitten. Aufgehoben: Arbeiter Jozas Palamoris aus Kerndorf mit Arbeiterin Marie Jiginis, geb. Glasis, aus Kerndorf. — Eheschließungen: Wittibtochter Martin Joneleit aus Stuten mit Wittibtochter Nise Meitlis aus Schnauglien; Wittibtochter Michel Erich Bliche aus Dantig-Niklan mit Wittibtochter Elise Davits aus Schinnen. — Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Jozas Palamoris aus Schinnen; dem Besitzer Emil Jorner aus Kojellen. — Eine Tochter: der Wittib Magdalena Schröder, geb. Prugas, aus Kojellen; dem Besitzer Johann Rauhjots aus Schnauglien. — Gestorben: Wittibtochter Marie Ruth Karallus, 3 Monate alt, aus Schnauglien; Wittibtochter Johanne Dörge, geb. Jahn, 88 Jahre alt, aus Schinnen; Gutsbesitzer Jozas Darnausstas, 62 Jahre alt, aus Kijisten-Görge.

Kreis Heidekrug

ist. Ren-Angeln, 8. August. [Vom Tode des Ertrinkens gerettet.] wurde am Sonntag hier ein zum Besuch weilender junger Mann aus Memel. Er war mit einem Kahn in der Praker-ortler Bucht haben gefahren. Nachdem er eine Weile gebadet hatte, bemerkte er, daß der Kahn abtrieb. Er versuchte nun, das Boot schwimmend einzuholen. Als er eine längere Strecke geschwommen war und sich nur noch etwa 20 Meter vom Kahn entfernt befand, verlor er die Kräfte. Der junge Mann rief nun laut um Hilfe. Glücklicherweise wurden die Rufe von dem Besitzer J. W. gehört, der in einem Kahn auf der Bucht nach seinen Wiesen segelte. Er eilte schnell hinzu und gerade in dem Augenblick, als er den jungen Mann erreichte, ging dieser unter. Glücklicherweise tauchte der Ertrinkende noch einmal auf und W. konnte ihn mit einer Hand an den Haaren ergreifen und schließlich ins Boot hineinziehen. Wäre W. einige Minuten später an der Unfallstelle erschienen, dann hätte der junge Mann ertrinken müssen.

an. Kriden, 8. August. [Zu einer Schlägerei.] kam es dieser Tage auf einem Felde. Dabei wurde ein Besitzer Hermann von dem Fischer M. und dessen Stiefsohn so schwer mißhandelt, daß er Blutüberströmt liegen blieb und später zum Arzt gebracht werden mußte.

Standesamtliche Nachrichten

Bastien. Geboren: Ein Sohn: dem Landwirt Carl Mar Stangenberg-Schilwen; dem Besitzer Heinrich Motulies-Bastien; dem Arbeiter Georg Erlauch-Rauben. — Eine Tochter: dem Besitzer Otto Noab-Meißlauten. — Aufgehoben: Wittibtochter Ernst Walter Jorner-Kojellen, Kreis Memel, mit Wittibtochter Helene Prangas-Ribbern. — Eheschließungen: Wittibtochter Gustaf Erich Schaar-Kenaf-Schilwen mit Wittibtochter Meta Reinte-Wolltus-Schilwen; Kaufmann Hugo Bernhard Geert-Heinrich-Schilwen; Röhren, mit Wittibtochter Helene Wolltus-Schilwen. — Geboren: Wittibtochter Georg Willy Reizigs-Rauben, 4 Monate alt; Wittibtochter Richard Kauf-Schilwen, 35 Jahre alt; Wittibtochter Emma Worm-Dumellen, 22 Jahre alt.

Kreis Pogegen

pr. Nepperlauken, 8. August. [Beim Baden ertrunken.] Am Sonntag nachmittag war der Besitzer Jozas St. nach dem Jurafisch gegangen, um dort zu baden. Dabei geriet der junge Mann in eine tiefe Stelle und ertrank.

sk. Ruden, 8. August. [Die Kautscher Kammer ausgeräubert.] Während der Kautscher Alexander Schneider, der bei Kaufmann Stuhert

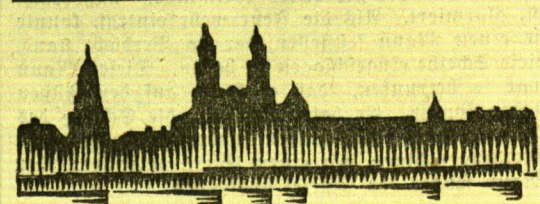
bedienet ist, schlief, schlich sich ein unbekannter Dieb in die Kammer des Schlafenden und räumte sie aus. Außer einem blauen Anzug, einem Oberhemd und einem Paar Schuhe, fielen dem Langfinger auch noch 5 Lit Bargeid in die Hände. Die Ermittlungen nach dem Täter sind im Gange.

pr. Kattikischen, 7. August. [Diebstahl.] In der letzten Zeit wurden aus dem Dorfbruch Ernstthal bei Piktupönen größere Mengen Torf gestohlen. Nunmehr ist es der Polizei gelungen, den Täter in der Person eines Besitzers J. aus Kattikischen zu ermitteln.

pr. Kullmen-Kulken, 7. August. [Ein nettes Fräulein.] In der Umgegend bettete ein etwa 14 Jahre alter, aus Großlitauen stammender

Bursche. Bei dieser Gelegenheit verübte derselbe auch kleinere Diebstähle. Nunmehr gelang es einem der Geschädigten, den Burschen zu fassen. Selbiger wurde zur Polizei gebracht und in Vollzeigewahrsam genommen. Als der Inhaftierte nach etwa einer Stunde herangeholt werden sollte, war er verschwunden.

pr. Langhagen, 8. August. [Festnahme eines Diebes.] Vor einiger Zeit waren dem Besitzer P. aus der Wohnung eine Herrenschleppuhr und 25 Lit entwendet worden. Dieser Tage gelang es dem zuständigen Polizeibeamten, den Täter in der Person eines gewissen Dannull festzunehmen. Darnull wurde dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.



Kaunas, 8. August

Auswanderung aus Litauen

h. Im Monat Juli sind aus Litauen insgesamt 154 Personen ausgewandert, davon 95 nach Palästina, 12 nach Vereinigten Staaten, 12 nach Südafrika, 12 nach Argentinien, 6 nach Uruguay, 5 nach Mexiko, 4 nach Brasilien und 3 nach Kanada.

Eine Sonderkommission zur Prüfung der Schneider

h. Wie Kauener Blätter melden, soll die Stadtverwaltung beschließen haben, zur Prüfung der Fähigkeiten der Kauener Schneider eine Sonderkommission einzusetzen. Nur solche Schneider, die dieses Examen bestanden haben, sollen künftig das Recht zur Unterhaltung eines offenen Schneidergeschäftes erhalten. Die Kommission werde ihre Tätigkeit bereits im kommenden Herbst aufnehmen.

Der Streik der Bauhandwerker

h. Der Streik der Maurer am Bau des Berglathshauses „Pajanga“ entwickelte sich zu einem allgemeinen Lohnstreik der Kauener Bauarbeiter. Seit Mitte der vergangenen Woche wird bei allen Bauten nicht mehr gearbeitet. Die Maurerinnung hat einen Lohn von 1,75 Lit, 1,50 Lit und 1,25 Lit für Maurer und 1 Lit für Arbeiter festgesetzt. Verschiedene Bauunternehmer sollen sich bereits mit diesen Sätzen einverstanden erklärt haben, doch hält der Streik aus Solidaritätsgründen noch an.

„Das Geld lasse ihr keine Ruhe...“

Beschäftigter Freitod

h. In der Nähe von Karmeliten wollte am vergangenen Sonntagabend eine junge Frau aus Berglathhausen darüber, daß sie mit ihrem Gelde nichts anzufangen wußte, sich durch einen Sprung in die Memel das Leben nehmen. In der Hand ein Bündel Banknoten haltend, eilte sie zum Ufer der Memel und stürzte sich plötzlich ins Wasser. Auf den Vorfall wurde Passanten aufmerksam und durch lautes Schreien gelang es ihnen, die Aufmerksamkeit eines Bootsfahrers auf die ertrinkende Frau zu lenken. Dieser konnte die Frau in das Boot nehmen und zum Ufer bringen. Auf die erkrankte Frage einiger der Frau bekannten Passanten, warum sie eigentlich ins Wasser gesprungen sei, antwortete sie, daß sie durch den Geldbesitz keine Ruhe habe.

h. Die Postdienststunden. Zwischen dem Verkehrsminister Ingenieur Bilekiss und dem Direk-

tor der litauischen Postverwaltung ist eine Vereinbarung dahingehend getroffen worden, daß die Postämter und Postagenturen an Sonntagen aufhalten wie bisher von 10 Uhr von nun ab in der Zeit von 9-11 Uhr offengehalten werden sollen. Die Postverwaltung wird schon in der nächsten Zeit ein entsprechendes Rundschreiben an alle Postanstalten richten. Durch diese Aenderung will man insbesondere der Landbevölkerung entgegenkommen.

*** Wieder die alten Geschäftsstunden.** Vor einiger Zeit waren die Geschäftsstunden neu festgelegt worden. Gegen diese Neuregelung wurde von den Kauener Geschäftsinhabern protestiert, und jetzt sind wieder die alten Geschäftsstunden eingeführt worden.

h. Der diesjährige Genossenschaftsfeiertag, der zuerst am 1. Juli gefeiert werden sollte, dann auf den 8. August verlegt worden war, ist jetzt wieder um vier Wochen, und zwar auf den 8. September verschoben worden. Diese Verlegung des Feiertages wird damit im Zusammenhang gebracht, daß die Landbevölkerung wegen der Erntearbeiten an dem Feiertag nicht teilnehmen konnte. Der 8. September wird als günstiger Zeitpunkt angesehen.

h. Wegen Vergehens gegen die Badeverordnung wurden vom Kauener Bürgermeister mehrere Personen mit Geldstrafen bis zu 500 Lit bestraft.

Eine Fallschirmzuckerwerkstatt ausgehoben

h. Mariampol, 8. August. In einer Schmiede im Dorfe Jurbaladzial, in der am Tage verschiedene landwirtschaftliche Geräte repariert wurden, entdeckte die Kriminalpolizei eine Fallschirmzuckerwerkstatt, die zur Herstellung von Ein- und Zweifachzucker eingerichtet war. Der Schmied sowie zwei andere Personen, die das Fallschirmzuckerwerkzeug herstellten, wurden verhaftet. Die Einrichtung wurde beschlagnahmt.

Ostpreußen

Chepar vom Hausbesitzer niedergeschossen

wib. Königsberg, 8. August. Der hiesige Hausbesitzer Rauh, der von den Hauseinwohnern als ärmlicher Mann gefürchtet wird, hatte gegen seinen taubstummen Mieter Egglinst Klammungsfrage eingereicht. Das Ehepaar Teuschert, das Egglinst vor Gericht in der Lage des Mirtes vertrat, statete ihm heute einen Besuch ab. Als die beiden Teuscherts zusammen mit der Stieftochter des Egglinst das Haus verlassen wollten, trat ihnen Rauh entgegen und verlangte die Miete. Es kam zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Hausbesitzer fünf Revolverkugeln auf das Ehepaar abgab. Drei Kugeln drangen dem Mann in den Unterleib, Frau Teuschert wurde durch einen Schuß in die Brust verletzt. Teuschert liegt hoffnungslos darnieder.

Briefkasten

E. L. Wenn vertraglich nichts abgemacht ist, brauchen Sie Gebühren für Straßenreinigung nicht zu zahlen.

Müde. Wir geben Ihnen nachstehend die Adressen einiger Auskunfteien bekannt, an die Sie sich zwecks Feststellung der persönlichen Verhältnisse Ihres Bekannten wenden können: Deutsche Auskunftei (vorm. R. G. Dun & Co.), Berlin SW 68, Friedrichstraße 210, Die Auskunftei G. m. b. H., Berlin, Unter den Linden 54-55, Auskunftei Bruns & Co., Berlin W. 8, Leipziger Straße 110-111.

Der große Clown

Roman von Ernst Grau

Verlag G. F. Ludw. Grau, Berlin N. 58, Greifenhagenstrasse 51

30. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Hier, Jonny, eine Beidengefährtin. Sie sucht nämlich auch nach deinem verlassenen Freund Peter... ja, ja... ich komme ja schon, Felice“; damit wandte er sich wieder dem Pferde zu, das immer eindringlicher ein unwilliges Wiehern hören ließ.

„Im Verkehr mit Frauen war Jonny der unbeholfenste Mensch der Welt. Aber Ghelia sah nicht seine Verlegenheit, sie war mit tausend andern Dingen beschäftigt.“

„Sie haben mit Peter zusammen gearbeitet?“

„Sie lekte sich in die erste Banfreibe hinter der Manegenspitze. Bögernd lekte sich Jonny neben sie.“

„Ja, er kam in Hamburg zu uns. Gerade im letzten Augenblick vor unserer Abreise. Mein alter Partner wurde plötzlich krank, kam ins Spital, na — und da brachte dann Goldoni diesen Peter Grimm zu uns.“

„Wie die beiden zusammengekommen sind, wissen Sie wohl nicht?“

Jonny zuckte hilflos die Achseln.

„Und Peter hat auch nie etwas verstanden, seine eute Truppe verlassen zu wollen?“

„Ne. Mit keiner Silbe“, beteuerte Jonny.

„Was hat ihr denn zusammen gearbeitet?“

„Statt einer Antwort holte Jonny leuchtend ein Programm aus der Tasche und wies Ghelia eine Stelle darauf. „Jonny und Peter, die Infigen Humit-Damit“, las sie.“

„Und das hat Peter Spaß gemacht?“

„Doch, doch, Fräulein. Er war mit Leib und Seele bei der Sache. So gut habe ich noch mit keinem zusammen gearbeitet. Ich weiß ja“, sagte er etwas leiser. „Peter war einer von den ‚drei

Rilos“, ganz große Klasse, gewiß, aber ich sage Ihnen trotzdem, er ist der geborene Clown.“

Ghelia war sekundenlang verwirrt, als sie die alte Firma nennen hörte. Aber Jonny schien ganz Feuer und Flamme, daß er jemand hatte, mit dem er über Peter sprechen konnte.

„Sehen Sie, Fräulein, ich habe den Mann in den paar Wochen oft beobachtet, ohne daß er es wußte. Ich bin ganz gewiß kein Spion, nein, das dürfen Sie nicht glauben, Fräulein. Aber Peter hat das, was uns andern Clowns allen fehlt. Ja, er ist kein bloßer Scherzmacher, weil er dafür bezahlt wird, kein... er ist... wie soll ich Ihnen das erklären, ich möchte sagen, er ist ein Clown von Gehalt. Er hat das Verständnis dafür, dieses tiefe Verständnis, daß die größte Freude nur aus dem größten Leid kommen kann. Wir haben sehr oft darüber gesprochen, ohne daß er dabei etwas von sich erzählt. Aber er muß wohl sehr viel Leid erfahren haben, ehe diese schöne und ernste Auffassung seines Berufes zum Durchbruch kommen konnte.“

Jonny sah sinnend vor sich hin.

„Erzählen Sie doch bitte weiter, bitte.“

„Ich weiß ja eigentlich auch nichts weiter von ihm, Fräulein. Er sprach sich nie so recht aus, und wenn er auch immer auf unsere Unlust einging und niemals Spielverderber war, so ganz innerlich war er nie bei der Sache. Hinter seinem Lachen stand immer so etwas wie ein geheimer Schmerz. Vielleicht war er nur etwas schwermütig, möglich. Ich habe manchmal beobachtet, wie er nachts, wenn er mich schlafend glaubte, ganz leise die Kabinen verließ und an den Deck ging. Ich war immer heilfroh, wenn ich ihn wieder zurückkommen hörte. Einmal bin ich ihm sogar nachgeschlichen und habe ihn dann an der Kellertreppe und in das Wasser hinter den Kellertoren sehen, daß ich schon das Schlimmste befürchtete.“

Ghelia sah erschreckt zu ihm auf. Das waren ihre eigenen Gedanken, die der andere da aus-

„Was meinen Sie damit, Jonny?“

„Der zuckte wieder die Achseln.“

„Ich glaub' nicht, daß der noch lebt“, sagte er dann langsam und sah mitteldeig auf das Mädchen, dem die Tränen in den Augen standen. Goldoni und sein vierbeiniger Schüler hatten die Manege längst verlassen, und Ghelia hatte leeren Blicks in den zerstampften Sand vor sich.“

„Ja, so war es wohl. Er war über Länder und Meere zu ihr gekommen, er mußte es in seinem tiefsten Innern gefühlt haben, daß sie seiner bedurfte. Und dann hatte er in seiner Grabheit Werners Kägen geglaubt, und nach dieser Enttäuschung hoffnungslos still für sich irgendwo den Weg ins Nichts gefunden. Ghelia sah ihre letzte Hoffnung zerrinnen.“

Eine ganze Weile hing jeder seinen Gedanken nach. Was sie so oft befürchtet, was also zur bitteren Wahrheit geworden. Und das hier war die Abschiedsstunde. Wie sie sich damit abfinden würde, sie wußte es noch nicht. Doch der Fremde, der neben ihr saß und stumm vor sich hinsah, sollte von ihren Kämpfen nichts erfahren.

Aber was sollte mit ihr selbst geschehen? An ein Zurück war nicht mehr zu denken. Ein Leben mit dem Manne, der sie an seine Freunde... ein Fräulein überkam sie bei diesem Gedanken, der plötzlich von einer raschen Idee verdrängt wurde.

„Braucht Goldoni nicht eine Ersatznummer?“

Jonny sah überaus auf. Ein treuherziges Lächeln lag auf seinen breiten Zügen.

„Natürlich, Fräulein“, rief er erkent. „Goldoni ist noch ganz aufgebracht, daß er für die gepregte Nummer keinen richtigen Ersatz hat. Ich will mal mit ihm sprechen. Warten Sie nur hier. Damit wollte er davonkommen und Ghelia hatte Mühe, den Ueberwitzigen zurückzuhalten. In all ihrem Leid mußte sie doch über sein jugendhaftes Ungefühl lächeln.“

„Aber so bleiben Sie doch noch, Jonny! Als

was wollen Sie mich denn bei Ihrem Chef empfehlen?“

„Dünner ja!“, brummte er und wühlte verlegen in seinem struppigen Schopf. „Dabei haben wir ja noch gar nicht gesprochen. Was wollen Sie denn bringen?“

„Sie jog ihn wieder neben sich auf die Bank.“

„Na sehen Sie. Also wie steht's denn mit einer Lustnummer?“

Jonny sah sie betäubt an.

„Damit wird sich leider nichts machen lassen. Fräulein. Damit sind wir reichlich besetzt.“

„Und eine moderne Tanznummer?“

Sofort hellten sich Jonnys Mienen wieder auf. Er alanzte förmlich vor Freude.

„Großartig, Herrlich. Das wird der Alte sicher machen. Wir haben ja unsere zehn Girls, aber er hat gemerkt, daß er ohne eine gute Solonummer nicht auskommt.“

Ghelia überlegte nicht lange. Gewiß würde man ihr nachspüren, man würde vielleicht auch hier nach ihr forschen, denn es war ja nicht allschwer, ihrer Spur zu folgen. Aber Werner sollte sie auch hier nicht finden. So sagte sie denn in raschem Entschluß:

„Gut, sagen Sie Herrn Goldoni, ich würde als ‚Miss Lydia, die Tänzerin mit der Wacke‘ auftreten.“

Aus Jonnys Zügen sprach helle Bewunderung. „Großartig, ganz großartig, Fräulein Ghelia. Betroffen schwieg er. Ghelia war erschrocken aufgesprungen.“

„Sie kennen nicht?“

Jonny nickte traurig.

„Doch. Ich sah gleich, als ich hier heretrkam, daß Sie es waren. Aber sehen Sie sich doch wieder, ich verspreche Ihnen hoch und heilig, daß ich keinen Menschen etwas sagen werde.“

Er bot ihr die Hand.

„Ich vertraue Ihnen, Jonny.“

Vortsetzung folgt

Eine interessante Polemik zwischen „Volksturier“ und der „Königsberger Allgemeinen Zeitung“

Von der Sozialistischen Volksgemeinschaft wird und geschrieben:

Vor einiger Zeit veröffentlichte die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ einen längeren Artikel über die Memelfrage, u. a. auch einen Artikel über innenpolitische Entwicklung, mit dem sich aneinanderreihen auch der „Sachse“, „Volksturier“ nicht umhin konnte. Diese Auseinandersetzung war insofern nur Spiegelbild, denn sie ging an dem Vorbringen der „Königsberger Allgemeinen Zeitung“ gerade in den entscheidenden Punkten vorüber. Der Aufsatz im „Volksturier“ genügt jedoch einigen Anhängern der „Sachse“, in der Stadt Memel das Gerücht zu kolportieren, die „K.A.Z.“ hätte einen Rückzieher gemacht. Der neue Artikel in der Sonntags-Ausgabe der „K.A.Z.“ beweist indessen das glatte Gegenteil. Die „K.A.Z.“ hat keine einzige ihrer Feststellungen zurückgenommen. Um unseren Lesern selber einen Einblick in diese Auseinandersetzung und damit gleichzeitig ein Urteil über die immer noch betonte Wahrsamkeit des „Sachse“-Kurzweils zu ermöglichen, geben wir nachstehend die wichtigsten Stellen aus dem ersten Artikel der „K.A.Z.“ sowie die dann folgenden beiden Artikel im „Volksturier“ und in der „K.A.Z.“ wieder:

„Die Königsberger Allgemeine Zeitung“ schrieb in ihrer Abendausgabe vom Mittwoch, dem 2. August, in dem Leitartikel „Litauen, Memel und wir“ über Sach u. a. folgendes:

In diesem Zusammenhang ist es unerlässlich, auch die innere Entwicklung des Memelgebiets zu betrachten. Denn offensichtlich hat der ungeliebte Bruderstreit der deutsch-memelländischen Parteien der Willkür Vorwand geleistet. Dieser Bruderstreit ist heraufbeschworen durch das Verhalten des Pfarrers Freiherrn von Sach. Er führte bekanntlich bei den Memeler Stadtverordnetenwahlen die Spitze der Christlich-sozialen Arbeitsgemeinschaft, die mit einem großen Ueberraschungserfolg als Partei der neuen politischen Ideen 49 Prozent der Stimmen und 20 Mandate auf sich vereinigen konnte. Weder hat aber Freiherr von Sach das seiner Bewegung, nicht ihm selbst bekundete Vertrauen in so rapidem Tempo verwirkt, daß der größte Teil seiner Fraktionsmitglieder sich zum Ausschließen gezwungen sah und unter der Führung von Dr. Neumann die Sozialistische Volksgemeinschaft begründete. Gegen diese neue Partei, die heute zweifellos die Mehrheit des Memelgebiets hinter sich hat, richtet sich vor allem...

Das Mißtrauen gegen den Pfarrer Freiherrn von Sach entspringt nicht nur schweren Bedenken gegen seine Person — er ist übrigens auch zurzeit von seinem kirchlichen Amt suspendiert —, sondern auch seiner praktischen Politik... Er und sein Anhänger von der Ropp haben u. a. der Ueberfremdung des Memelgebiets... dadurch Vorwand geleistet, daß sie einen litauischen Antrag, den arbeitslosen Arbeitern der litauischen Betriebe nach den Memeler Säben Unterstützung zu zahlen und ihnen ein Obdachlosenheim zu errichten, befürworteten.

Wie wenig Freiherr von Sach zum politischen Führer berufen ist, beweist auch seine alle Interessen des Deutschlitauischen Verleumdungskampfes gegenüber der Sozialistischen Volksgemeinschaft. Wahrheitswidrig behauptet er sich, diese Bewegung als eine Vertreterin der alten Parteien zu brandmarken, obwohl ihm bekannt ist, daß kein Führer der alten Parteien in ihr eine Rolle spielt und daß die Sozialistische Volksgemeinschaft sich zu völlig neuen politischen Zielen bekennt.

Alles das muß einmal festgestellt werden, weil die Politik des Freiherrn von Sach die Schuld trägt, daß das Memelland nicht, wie es sein könnte, heute in einer einzigen Partei fast reiflich vereint ist. Denn die Sehnacht, die Parteierklärung zu überwinden, ist im Memelland nicht minder stark als im benachbarten Deutschland... Daß diese Bewegung aber in rapidem Tempo zunimmt, daß die memelländische Bevölkerung, wenn die Scheidung der Geister weiter vor sich geht und das Parteinwesen im Memelland sich in voller Unabhängigkeit entwickelt, auch über die Privatpolitik des Pfarrers von Sach hinweggehen wird, daran ist für den, der die Verhältnisse beobachtet hat, kein Zweifel.“

Zu diesem Artikel, den wir aus ersichtlichen Gründen hier natürlich nur auszugsweise bringen können, schrieb der „Volksturier“ in seiner Ausgabe Nr. 8 von Sonnabend, den 5. August, unter der Spitzmarke „... man soll sie hören alle beide“ folgende Entgegnung:

„In ihrer Abendausgabe vom letzten Mittwoch brachte die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ einen Artikel „Memel, Litauen und wir“, in welchem auch auf die gegenwärtigen Verhältnisse im Memelland eingegangen worden ist, und zwar in einer Weise, die deutlich erkennen läßt, daß die Redaktion der „K.A.Z.“ in diesem Falle leider offenbar ein Opfer der von der Entenfabrik der Sozialistischen Volksgemeinschaft“ ausgestreuten, von uns bereits hinreichend gekennzeichneten Lügenpropaganda geworden ist.

Gerade weil wir besonderen Wert darauf legen, daß man in Königsberg wie im ganzen uns benachbarten Ostpreußen die Dinge so sehen lernt, wie sie wirklich sind, sehen wir uns veranlaßt, dem vollkommen falschen und entstellten Bild, das die „K.A.Z.“ von den derzeitigen Verhältnissen im Memelgebiet entwirft, kritisch entgegenzutreten.

Wenn da behauptet wird, der „Bruderkampf der deutsch-memelländischen Parteien“ sei durch das Verhalten des Pfarrers Freiherrn v. Sach herbeigeführt worden, so weiß man im Memelgebiet bereits ganz genau, woher derartige Behauptungen kommen und was man von ihnen zu halten hat. Es wäre müßig, hier noch einmal diese Propaganda der „Sovog“ zu widerlegen. Wir werden uns damit begnügen, der Redaktion der „K.A.Z.“ eine Sammlung der bisher erschienenen Nummern unseres „Volksturiers“ zu übersenden, mit der Bitte, doch einmal an Hand der darin bisher gemachten Ausführungen objektiv und logisch nachzuprüfen, auf welcher Seite das Recht in diesem „Bruderkampf“ ist, den wir sicherlich nicht gewollt haben

und dem aus dem Wege zu gehen unser Führer bis an die äußersten Grenzen der Selbstaufopferung hin bestrebt war.

Wenn in dem Artikel der „K.A.Z.“ weiter behauptet wird, daß die „Sozialistische Volksgemeinschaft“ heute zweifellos die Mehrheit des Memellandes hinter sich habe und daß die Entwicklung im Memelgebiet „auch über die Privatpolitik des Pfarrers v. Sach hinweggehen“ werde, so muß man leider feststellen, daß man in der Redaktion der „K.A.Z.“ offenbar die tatsächlichen Verhältnisse im Memelgebiet gar nicht kennt. Wir wollen ihr verraten, daß unser „Volksturier“ nach vierwöchigem Bestehen, ohne noch die vollen Vorteile einer Tageszeitung bieten zu können, bereits über zweitausend feste Abonnenten zählt und das mindestens ebensoviel Exemplare noch im Einzelverkauf abgesetzt werden. Das wird unseren Kollegen in Königsberg als Sachleuten wohl schon genügen, um sich ein Bild davon zu machen, auf welche Seite sich die Bevölkerung des Memelgebiets tatsächlich stellt, wenn man dabei noch berücksichtigt, daß der „Sovog“ zwei alteingesessene Tageszeitungen restlos zur Verfügung stehen.

Was dann noch in dem Artikel weiter über eine „gewisse Duldung“ der G.S.M. durch den Kriegskommandanten und über die „praktische Politik gegenüber Litauen“ anlangt, so hätte sich ein Berichterstatter der „K.A.Z.“ nur einmal die letzte Sitzung der Memeler Stadtverordnetenversammlung ansehen müssen, um zu erkennen, daß die „K.A.Z.“ hierin ebenfalls einem Verleumdungsschwindel der „Sovog“ aufgesessen ist.

Es tut uns gewiß leid, daß die „K.A.Z.“ ein Opfer dieser Gerüchterschaffung der „Sovog“ geworden ist. Wir trauen ihr aber ohne weiteres ein hinreichendes Quantum kollegialer journalistischer Wohlwollständigkeit zu, daß sie ihr Urteil öffentlich revidieren wird, sobald sie sich an der Hand unseres Tatsachenmaterials von den tatsächlichen Verhältnissen überzeugen haben wird. Sollte ihr das jedoch noch nicht ausreichen, dann können wir ihr nur

empfehlen, sich einmal durch Entsendung eines wirklich objektiven Berichterstatters aus der Nähe zu informieren, eines Berichterstatters, der dann freilich keine Informationen nicht allein bei der „Sovog“ einholt, sondern, ehe er urteilt, beide Teile anhört. Wir stehen gern zur Verfügung.

Solange das nicht geschieht, möchten wir aber die „K.A.Z.“ im Interesse des Ansehens der deutschen Presse bitten, sich derartiger Werturteile zu enthalten, die durch die Tatsachen widerlegt werden und daher unabweisbar zu einer Blamage führen müssen.“

Die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ ist die Antwort nicht schuldig geblieben, sondern hat in ihrer Abend-Extrakt-Ausgabe Nr. 364 von Sonnabend, den 5. August 1933, auf die „Bemerkungen“ folgendes erwidert:

„Der „Volksturier“, das Blatt der Christlich-sozialistischen Arbeitsgemeinschaft für das Memelgebiet, also das Organ des Pfarrers Freiherrn v. Sach, antwortet uns ausführlich auf unseren Leitartikel vom 2. August „Litauen, Memel und wir“. Der Zweck unseres Artikels war der einer Klärung der deutsch-litauischen Spannungen und eine Warnung an die litauische Presse.

Diese Auseinandersetzung stand für uns durchaus im Vordergrund und wir hätten erwartet, daß ein Blatt wie der „Volksturier“, das immer wieder behauptet, für die Mehrheit des Memelgebiets zu sprechen, gerade diese Gedankengänge aufgegriffen und sie unterstützt hätte. Statt dessen beschränkt sich der „Volksturier“ darauf, mit allgemeinen Bemerkungen gegen die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ zu polemisieren. Er behauptet, daß sie ein Opfer der „Lügenpropaganda“ geworden und dem „Verleumdungsschwindel“ der Sozialistischen Volksgemeinschaft aufgesessen sei. Näherlich als

Aus Lloyd Georges Erinnerungen

Berlin, 7. August.

In einer ihrer letzten Ausgaben hat die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ eine Besprechung der Auszüge gebracht, die Lloyd George aus seinen „Erinnerungen“ bisher im „Daily Telegraph“ veröffentlicht hat. Naturgemäß ist das am interessantesten und aufschlußreichsten, was der Führer der englischen Liberalen über den Eintritt seines Vaterlandes in den Weltkrieg und über das „Doppelspiel“ Sir Edward Greys zu berichten weiß. In dem Artikel heißt es:

Mit dem dramatischen Schwung, der die meisten Veröffentlichungen Lloyd Georges auszeichnet, schildert er die letzten Stunden vor Ablauf des britischen Ultimatum an Deutschland vom 1. August 1914. Nachdem die Entscheidung gefallen war, trennten sich die Mitglieder des britischen Kabinetts. Lloyd George schließt dieses Kapitel seiner Erinnerungen mit den Worten:

„Als ich heraustrat, kam ich mir vor wie ein Mensch, der auf einem Planeten lebt, der plötzlich von einer dämonischen Hand aus seiner Bahn geschleudert und ins Ungewisse geworfen war.“

Lloyd George hat dann im Laufe der nächsten 17 Jahre bis zu seinem Rücktritt von der Führung der Liberalen Partei wiederholt den Eindruck bestätigt, daß er „ins Ungewisse geworfen“ war. Seine Landsleute haben ihm vorgeworfen, er habe zwar den Krieg gewonnen, aber den Frieden verloren. Nach Beendigung der Feindseligkeiten im November 1918 war Lloyd George einer der lautesten Verkünder einer harten Politik gegen die bisherigen Machthaber in Deutschland, insbesondere gegen den ehemaligen Kaiser. Erst sehr spät, nach seiner Wiedergewinnung von schwerer Krankheit, Anfang 1932, hat Lloyd George in seinem Buch „Die Wahrheit über Reparationen und Kriegsschulden“ Nachdenkliches über die Art veröffentlicht, wie unter seiner maßgebenden Beteiligung der Weltkrieg liquidiert worden war. Die Nachdenklichkeit scheint zugenommen zu haben, nachdem Lloyd George vor wenigen Monaten in das achte Jahrzehnt seines Lebens eingetreten ist.

Lloyd Georges neue Veröffentlichungen zeichnen sich durch ein besonderes Maß von Unbekümmertheit, ja von Sensation aus. Vor wenigen Tagen brachte der Daily Telegraph aus den Erinnerungen eine Stelle, die dem britischen Minister des Auswärtigen des Jahres 1914, Sir Edward Grey, ziemlich unverhohlen vormirft, in den ent-

ten Voraussetzungen (nämlich bei einem Einmarsch in Belgien) genötigt sein würde, den Krieg zu erklären, so wäre der Ausgang der Julikrise 1914 ein anderer gewesen. Grey ist es gewesen, der Deutschland in der Ansicht bestärkt hat, eine Aussprache zu vieren (Deutschland, England, Frankreich und Italien) sei weniger wirksam als eine Fühlungnahme der einzelnen Mächte mit den Regierungen in Wien und Petersburg. Grey wußte, daß durch den Verzicht auf die Aussprache zu vieren die Aussicht, den Weltkrieg zu vermeiden, verringert wurde. Ihn trifft auch der Hauptvorwurf, daß sich die Mitglieder des britischen Kabinetts am 4. August 1914 nicht über das Maß politischer und militärischer Bindungen klar waren, das England gegenüber Frankreich und Belgien eingegangen war. Aus Schriftstücken, die später beim Einmarsch in Belgien gefunden wurden, ergab sich klar, daß bereits im Jahr 1906 der damalige belgische Generalkonsul, General Ducarne, Zusicherungen Englands entgegennehmen konnte, daß englische Truppen in Stärke von 100 000 Mann bei einem europäischen Zusammenstoß auf belgischem Boden gelandet werden würden. Später haben Vertreter des englischen Heeres dem Nachfolger Ducarnes, dem belgischen General Jungbluth, noch weitergehende Zusagen gemacht. Die Erklärung der Engländer, die Truppenlandung werde auch dann vorgenommen werden, wenn Belgien zunächst nicht in einen Krieg auf dem europäischen Festland verwickelt würde, hat damals in Belgien peinlich berührt und ist erst später gebilligt worden. Grey hat dem deutschen Geschäftsträger gegenüber den wahren Sachverhalt verschwiegen und die Frage offen gelassen, was England im Fall eines deutschen Einmarsches in Belgien tun werde.

Ende vorigen Jahres schrieb Sir Harold Nicolson, der Sohn des späteren Vizekonsuls und Unterstaatssekretärs im Auswärtigen Amt, des späteren Lord Carnock, aus Anlaß einer britischen Veröffentlichung zur Kriegsschuldfrage, der Grundfehler der britischen Politik sei es gewesen, daß sie zur selben Zeit die beiden Pferde der Veröhnung und der Drohung zu reiten schien. Das Ergebnis sei gewesen, daß weder die Drohungen noch die Vorschläge überzeugen konnten. England habe in Berlin den Eindruck erweckt, als ob es seine Neutralität aufrecht erhalten werde, hingegen in Paris und Petersburg zu verstehen gegeben, daß man dort sich auf die Unterstützung Englands verlassen könne. Nicolson, der 1928 gestorben ist, war ein genauer Kenner der großen

Diese allgemeinen Behauptungen wäre es uns erlassen, wenn sich das Blatt mit den von uns behaupteten Tatsachen beschäftigt hätte. Wir hatten erklärt, daß Pfarrer Freiherr v. Sach und sein Anhänger v. d. Ropp u. a. der Ueberfremdung des Memelgebiets mit... dadurch Vorwand geleistet haben, daß sie einen litauischen Antrag, den arbeitslosen Arbeitern der litauischen Staatsbetriebe nach den Memeler Säben Unterstützung zu zahlen und ihnen ein Obdachlosenheim zu errichten, befürworteten. Wir hatten ferner auf die auffällige Tatsache hingewiesen, daß alle... sich gegen die Sozialistische Volksgemeinschaft unter Führung von Dr. Neumann richtete. Diese Behauptung widerlegt der „Volksturier“, der sich überhaupt sehr wenig mit Litauen auseinandersetzt, leider nicht.

Pfarrer Freiherr v. Sach befreit schließlich, daß der Bruderkampf der deutsch-memelländischen Parteien durch sein Verhalten herbeigeführt worden sei. Tatsache ist, daß Pfarrer Freiherr v. Sach, der die Spitze der Christlich-sozialistischen Arbeitsgemeinschaft für die Memeler Stadtverordnetenwahlen führte, sich aus eigener Kraft zum Gebietsführer des ganzen Memelgebiets machen wollte. Tatsache ist weiter, daß er aus der Opposition der Mehrheit seiner Partei gegen diese seine Absicht nicht die einfache Konsequenz zog, zu verzichten und so geradezu die Spaltung und die Neugründung der Sozialistischen Volksgemeinschaft erzwang.

Nur notgedrungen haben wir uns mit diesen Vorfällen des Parteilbens im Memelgebiet beschäftigt, weil wir der Ansicht sind, daß dieses Parteileben eine interne Angelegenheit sein muß, die sich nach dem Willen der Mehrheit der Bevölkerung zu entwickeln habe. Lediglich der Umstand, daß das Verhalten des Pfarrers Freiherrn v. Sach die Interessen des Deutschlitauischen Memelgebiets schädigen muß, zwang uns zu unserer Auseinandersetzung. Wir hoffen, daß die Bevölkerung des Memelgebiets, die leider infolge des Kriegszustandes nur unvollkommen aufgeklärt werden kann, sich trotzdem selbst ein richtiges Bild machen wird.“

Wo bleibt da der angebliche Zurückzieher der „Königsberger Allgemeinen Zeitung“?

scheidenden Tagen, um die Wende Juli-August, ein Doppelspiel getrieben zu haben. Hätte Grey, so erklärt Lloyd George, damals Deutschland rechtzeitig gewarnt und es darauf aufmerksam gemacht, daß England unter bestimmten Fragen, die zum Weltkrieg führen, die Mitteilungen seines Sohnes, die fast den gleichen Vorwurf gegen Grey enthalten, wie sie Lloyd George jetzt ausgesprochen hat, wiegen daher sehr schwer. England hat unter Grey die Politik verfolgt, die in Gegenseite verstrickten kontinental-europäischen Mächte gegeneinander anlaufen zu lassen, ohne daß England förmlich dafür verantwortlich gemacht werden konnte.“

Kampf gegen den Kommunismus in Westfalen

wfb. Reddinghausen, 8. August. In Reddinghausen wurde eine Frau wegen kommunistischer Umtriebe festgenommen. In Buer-Bassel kam die Staatspolizeistelle kommunistischen Flugblattverteilern auf die Spur. Zwei Verteiler wurden gefaßt. Ein weiterer Propagandist wurde in Welterholt hinter Schloß und Riegel gefaßt. In Wottrup entfalteten die Kommunisten im geheimen noch immer eine rege Tätigkeit. Drei Funktionäre wurden von der Polizei gefaßt. Vier Trommelrevolver und ein Gewehr wurden beschlagnahmt. In einem Wäldchen in Wottrup wurde in der Nähe der Heide „Abentuben“ eine 7,5-cm-Granate gefunden und von der Polizei beschlagnahmt. Die Granate kann erst in der letzten Zeit von Kommunisten an den Fundort gebracht worden sein. In Gelsenkirchen erfolgten neue Festnahmen wegen kommunistischer Umtriebe. Einer der Festgenommenen war im Besitze hochverräterischer Materialien, bei einem anderen wurden zwei Trommelrevolver beschlagnahmt.

27 Kommunisten in Bonn festgenommen

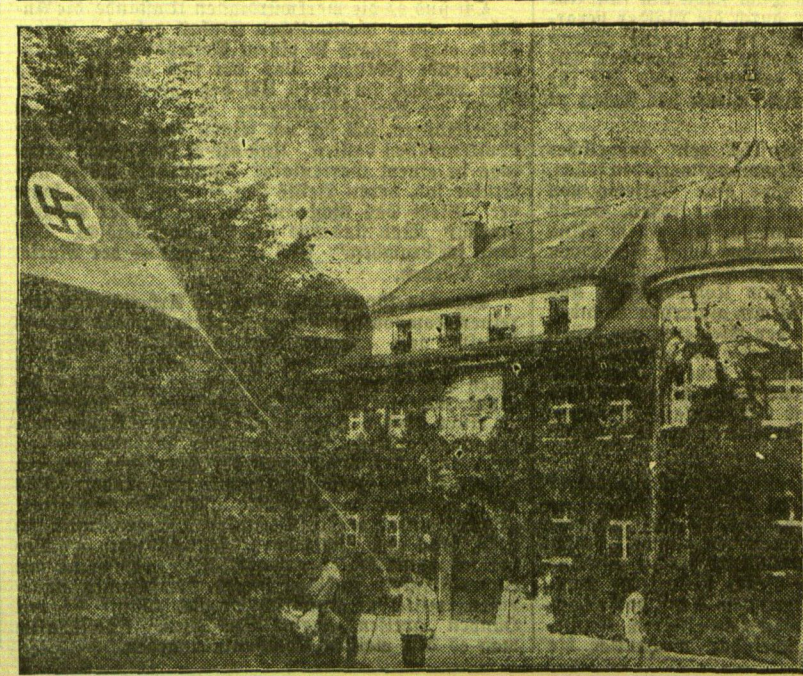
wfb. Bonn, 8. August. Umfangreiche Ermittlungen und Durchsuchungen der Bonner Politischen Polizei führten zu der Festnahme von 27 Kommunisten, die in letzter Zeit versucht hatten, die kommunistische Partei neu aufleben zu lassen. Weiterhin stellte die Polizei eine große Menge Flugblätter und Plakate sicher, die an ein Bonner Kaufhaus geschickt waren und an die kommunistischen Funktionäre verteilt werden sollten.

Weitere 41 Kommunisten bei Magdeburg verhaftet

wfb. Magdeburg, 8. August. Im Zusammenhang mit der vor einigen Tagen im Kreise Stendal von der Politischen Polizei entdeckten neuen Organisation der K.P.D. wurden gestern in Bura bei Magdeburg weitere 41 Kommunisten festgenommen. Im Verlaufe der Ermittlungen wurden außerdem in Bura folgende Waffen und Sprengkörper beschlagnahmt: eine Mauserpistole, vier 98er Gewehre, drei Armeepistolen, vierzehn Dynamitpatronen, zehn Sprengpatronen und 350 Schuß Munition.

60 Personen ins Konzentrationslager eingeliefert

wfb. Berlin, 8. August. Wie das Geheimere Staatspolizeiamt mitteilt, wurden im Verlaufe der in der Nacht zum Montag vorgenommenen Durchsuchungsfaktion in den Wohnungen von früheren SPD-Angehörigen in Ost-Berlin gestern nachmittag weitere Wohnungen durch Beamte des Geheimen Staatspolizeiamtes und von einem SA-Sturm durchsucht. Bei der Durchsuchung wurde zahlreiches kommunistisches Propagandamaterial sowie einige Stiefwaffen gefunden. In diesem Zusammenhang wurden gleichzeitig 60 Personen, darunter drei, bei denen eine Radiosende- und Empfangsanlage gefunden wurde, festgenommen und in das Konzentrationslager Oranienburg eingeliefert.



Die Hitler-Zelle in Landsberg wird der Defensivität gezeigt.

Bekanntlich hat Adolf Hitler die ihm vom Münchener Volksgericht nach dem sogenannten Hitler-Putsch im November 1923 auferlegte Festungshaft in der Gefangenen- u. Festungshaft-Anstalt Landsberg am See verbracht. Nun soll die Hitler-Zelle so ausgestaltet werden, wie sie während der Festungshaft des jetzigen Reichstanzlers aussah und der Defensivität zugänglich gemacht werden. Unser Bild gibt einen Blick auf das Gefängnisgebäude während der feierlichen Hissung der Hakenkreuzfahne.

Gift aus den indianischen Bergen

Von Annie Francis-Harrar

Im Tampa am Golf von Mexiko lag eines Tages ein Mann auf der Straße, nicht weit von dem kleinen Restaurant Almo, wohin die ganze Stadt geht, um spanische Lederbissen, zu kleinen feinen Menus zusammengestellt, zu essen. Die große zahme Kasse des Restaurants, die ein Lederhalsband mit einer Glocke trug und gern vor dem Haus herum spazierte, klingelte solange um den Bewußtlosen herum, bis man aufmerksam wurde, ihn aufzurichten und in den Hausflur brachte. Es zeigte sich, daß die Nächstenliebe wenig nützte. Man sah ihm an, daß er berauscht war, schwer berauscht sogar. In den nach oben gedrehten, schreckhaft starren, weiten Augäpfeln spiegelte sich das Licht der elektrischen Lampe wie in Glas. Der Mund war fest geschlossen, das Gesicht völlig ausdruckslos, der Körper eigentümlich steif, als habe er lange in Eis gelegen. Man versuchte es mit Wiederbelebung, ohne Erfolg. Von irgenwo kam plötzlich ein alter Mann, von dem man zuerst nur den ausgebleichten, einmala olivgrün gewordenen Combohut sehen konnte. Er warf einen Blick auf das Opfer irgend eines schrecklichen Alkohols — wie alle Welt glaubte — und sagte dann gleichgültig: „Plagt Euch nicht mit ihm. Ihr bringt ihn doch nicht zu sich. Der schläft noch einen halben Tag minderbewußt. Er hat einen Mescaltrausch!“

Dann erschien die Polizei — es war ja schließlich ihre Pflicht — die nahm den Bewußtlosen mit sich, die paar Männer, die zu helfen versucht hatten, verschwand und wir fanden uns, ohne zu wissen wie, mit dem Alten im Gespräch.

Und fragten natürlich. Die Nacht, warm, voll Duft und zuckenden Autolichtern, hing über dem blühenden Park des Shore Hotels, wir saßen auf einer Bank mit einem sonderbaren, vielerfahrenen Menschen, er sprach von seinen Jahren in Mexiko. „Dort habe ich es kennen gelernt, das Peyotl, dort und dann später in Argentinien, wo es Mescal heißt. Ist eine der indianischen Teufelsteine. Allerdings, sie wenden es selten an. Nur der Mediziner weiß damit Bescheid. Und der will nicht eher von der Sache etwas wissen, ehe er nicht gut bezahlt wird oder wenn es sich nicht um einen großen Häuptling handelt. Sie sind sehr vorsichtig, diese Nohäute, wenn es um einen ihresgleichen geht. Aber verkaufen tun sie die Dinge ganz krupellos.“

„Es handelt sich um Pflanzen? Sie kennen sie?“
„Ja. Ich ging der Geschichte nach. Wir hatten einen Vieh ranch ziemlich weit oben im Gebirge — Name tut nichts zur Sache, es kommt kein Mensch in diese Gegend, so gottverlassen ist sie — da haben wir einmal ganz früh, noch vor Sonnenaufgang, einen Trupp Indianer herumgeschlichen. Ich denke, es geht auf unsere Stiere, aber das war's diesmal nicht. Mir schien, als hätte ich schon einmal irgendwo gesehen, in einem Dorf, wo man mir ihn als Mediziner zeigte. Hinterher hatte ich keinen Zweifel mehr, daß es der und kein anderer war. Ich kannte das alte Fußwege und Steige weit herum, das bringt schon das Vieh mit sich. Schließlich also dem Vieh nach, um zu sehen, was sie wollten. Sie stiegen noch ein paar Stunden, dann verschwand sie in einem engen Schluff, der sich nach oben weitete. Dort gab es nichts als Steine und einen sonderbaren Kaktus, eine dicke gelbgraue Kugel, steht aus wie ein sächerig eingeschnittener Kuchen, in der Mitte, so was wie blaßes Grün. Schaut man nicht ganz genau hin, hält man es für eine merkwürdige Art Stein und denkt gar nicht an eine Pflanze. Viel später sagte man mir — da kannte ich schon den Zusammenhang — daß diese absurden Pflanzensteine ein Sclerocactus sind, ganz was Seltenes und nur wenigen von Ansehen bekannt. Meine Indianer gingen dorthin, der Mediziner verneigte sich, hob zu singen an, irgend einen uralten näselnden Song, den ich niemals gehört hatte. Die andern drehten ihm den Rücken, die Nase im Wind. Wahrscheinlich war ihnen verboten, zuzusehen. Der Mediziner fing mit langen Beschwörungen an, ich verstand aber kein Wort. Dann legte er allerhand Dinge um sich herum, von denen ich nur eines unterscheiden konnte, eine Kette mit Hundezähnen. Endlich begann er mit einem langen Steinmesser die Raketen auszugraben, dabei immerfort laut singend und schreitend. Die Haare flogen ihm lang um den Kopf, er hatte keinen Ponco und sein gestickter

Rittel war voll von Amuletten, so daß alles an ihm klirrte. Als er genug hatte, sammelte er die Ausbeute in ein paar Körbe, die wurden den anderen Indianern aufgeladen und unter immer wütenderen Beschwörungen zog die ganze Gruppe ab.“

„Also eine heilige Pflanze offenbar?“
„Ja. Sehr heilig sogar. Ursprünglich wurde das Peyotl — so nennen sie alles, was damit zu tun hat — nur im Krieg verwendet. Es machte die Männer zu unüberwindlichen Helden, hieß es. Natürlich, es wirkt wie kleine Gaben Strychnin. Sie fühlen weder Durst noch Hunger, noch Müdigkeit. Dann freilich kommt die Schlafsucht nach. Ist die Dosis zu groß, schläft man auch in den Indiohimmel hinüber.“

„Wie nimmt man es?“
„Frisch oder getrocknet, mit Wasser vermischt. Fein gemahlen, manchmal auch vergoren. Eigentlich schneidet man nur die oberen Köpfe ab, das heißt dann bei den Weißen Mescalbuttons, wird

massenhaft nach U. S. A. geschmuggelt, weil seine Einfuhr natürlich verboten ist.“

„Gefährlich giftig also?“
„Ah, das ist gar kein Wort dafür. Teuflich, das ist das einzige, was paßt. Denn außer Mut und Kampfgier schafft es noch wütende Ekstasen, weit über alles hinaus, was Haschisch und Opium leisten. Wer regelmäßig Peyotl nimmt, für den gibt es keine Frau mehr, seine Visionen sind ihm zehnmal lieber. Aber dann der Ekel, Kopfschmerz, Schwindel, die völlige Ermattung! Es ist jedesmal wie ein Sterben.“

„Und das ist auf die Weißen übergegangen?“
„Wie Sie merken, ja! Verboten ist es freilich, aber was kann man sich nicht beschaffen, und wenn es zehnmal verboten wäre? Sie haben ja den armen Teufel gesehen. Um so mehr, als die Sache viel einfacher ist, seit man aus der Pflanze das Mescalin ausgezogen hat, für die Ärzte. Das wirkt womöglich noch schneller. 0,15 g und schon fängt die Raserie an.“

„Es ist bewundernswürdig, wie ausgezeichnet unterrichtet Sie sind.“
Der Alte lachte mißtrauisch und fast feindselig auf.

„Nicht wahr! Man könnte vielleicht sogar den-

ten, ich hätte selber Erfahrungen.“ Er zog den Sombrero tiefer in die Stirn, so daß sein Gesicht ganz im Dunkel lag. „Na, denken Sie, was Sie wollen, was geht's mich an. Nur“ — und damit stand er mit einer seltsam schlaffen Bewegung auf. „Wenn Sie nach Europa zurückkehren — denn ich hörte gleich beim ersten Wort, daß Sie keine Pankees sind — dann vergessen Sie die Geschichte. Die drüben haben das Mescalin noch nicht entdeckt. Ist auch gut so. Nur die paar Ärzte, die sich bereits damit beschäftigen. Frankreich, hab' ich gelesen, hat die Einfuhr auch schon verboten. Soll es in Mexiko bleiben das Peyotl, wo es hingehört, in der Sierra Madre, oben in der Einsamkeit. Besser, man weiß nichts davon... Nun, good night, jetzt haben Sie ja genug gehört.“

Der Alte machte ein paar Schritte in den schwarzen Palmerschatten. Ueber die Lafayettebrücke, von Davis Island herüber rollte ein schweres Scharfboot. Als es vorbei war, hörten wir keine Schritte mehr. Hatten einen Augenblick das Gefühl, die fremde Nacht des noch unbekannten Kontinentes habe während die Stimme erhoben. Und aus dieser plötzlich drohenden Unwirklichkeit wachte uns erst das Auto, das uns in die hellen und grollen überlebendigen Straßen von Tampa City hineinfuhr.

Auf diesem Floß wollte er den Kanal durchqueren

Dieser junge Engländer versuchte dieser Tage mit seinem selbstgebauten Floß die Überquerung des Kanals von Dover aus. Als er jedoch nach zweifelhaftem angestrengtem Paddeln erst zweieinhalb Kilometer von der Küste entfernt und über fünf Kilometer von der Strömung seitlich abgetrieben war, mußte er einsehen, daß man mit diesen einfachen Mitteln doch nicht so ein Unternehmen versuchen kann, und er kehrte ans englische Ufer zurück.



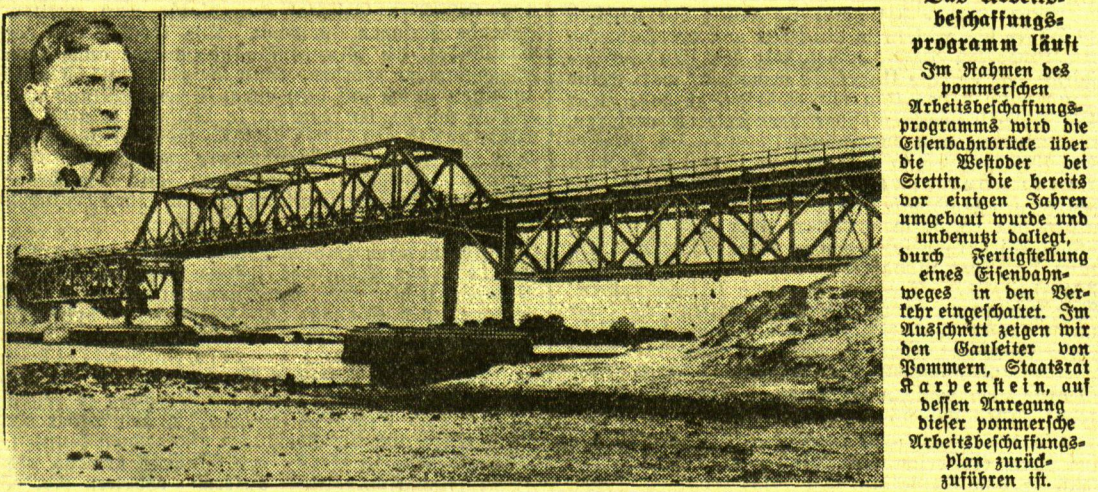
Deutschlands größte Höhle wird erforscht

Fünf Kilometer unter der Erde — Seltsame Höhlentiere — Geheimnisvolle Grotten

Mühlingshausen i. Westf., im August.
In allernächster Zeit soll die große, fast überall im Reich noch absolut unbekannte Kluteri-Höhle in nächster Nähe des zu Mühlingshausen gehörigen Dorfes Millipe erforscht und eventuell teilweise dem Fremdenverkehr erschlossen werden. Diese Höhle ist, wie die bisherigen Feststellungen ergeben haben, die wirklich größte Höhle ganz Deutschlands. Trotzdem blieb sie bisher völlig unerforscht. Man muß dabei allerdings auch berücksichtigen, daß die Höhlenforschung erst in den letzten Jahrzehnten mit Riesenschritten vorwärts geht. So wurde die große Gips-Höhle im Alten Stolberg am Südrande des Harzes, die Heintzsch, im Jahre 1920 zugänglich gemacht. Ein ganz enger Eingang führt in die Tiefe der Kluteri-Höhle. Man muß sich mit stärksten Lichtquellen bewaffnen, wenn man das geheimnisvolle Dunkel der weiten Halle und Dome unter der Erde durchdringen will. Alles im Innern der Höhle ist noch urwüchsig, mächtige Felsblöcke versperrern plötzlich den Weg und müssen überlettert werden. Abgründe tun sich auf und am Rande der Schluchten entlanggehend muß man sich erst einen neuen Weg suchen. Man benötigt nicht nur Kraft, Ausdauer,

Geschick und Mut, um diese geräumige Höhle zu durchforschen, sondern muß auch über eine ganze Portion Zeit verfügen. Mächtige Lehmhänge liegen noch so, wie sie vor Jahrhunderten, Jahrtausenden von der Natur abgelagert wurden. An schwierigen und gefährlichen Stellen gibt es keine Treppen und keine Stufen, der Berg ist und das Seil sind die einzigen Helfer; den Kompaß muß man bei sich haben und genauestens auf die Richtung achten, denn überall zweigen Seitenhöhlen ab und man könnte tagelang in diesem unterirdischen Irrgarten umherwandern, verlore man die Richtung.

Kleine Gewässer fließen im Boden der Höhle, man kann sie beinahe als Höhlenteiche bezeichnen. Ihre Tiefe ist noch nicht erforscht, das Wasser ist schwarz und eigenartige Tiere leben hier darin. Höhlenfische schwimmen im Wasser, auf den Lichtstrahl der Taschenlampe reagieren sie nicht, denn sie haben ja keine Augen, sind blind, weil nie in ihrem Leben ein Lichtstrahl sie getroffen hat. Diese Höhlenfische sehen beinahe farblos aus, durchscheinend. Ueber den Boden gleiten Gliederfüßer. Höhlentiere sind es mit spinnenartig langen



Das Arbeitsbeschaffungsprogramm läuft
Im Rahmen des pommerischen Arbeitsbeschaffungsprogramms wird die Eisenbahnbrücke über die Wehoder bei Stettin, die bereits vor einigen Jahren umgebaut wurde und unbenutzt dalag, durch Fertigstellung eines Eisenbahnweges in den Verkehr eingeschaltet. Im Ausschnitt zeigen wir den Gauleiter von Pommern, Staatsrat Karpenstein, auf dessen Anregung dieser pommerische Arbeitsbeschaffungsplan zurückzuführen ist.

und dünnen Beinen, Tiere sieht man, die wie Storpione aussehen. Fledermäuse streichen vorbei, vertieren sich in der Dunkelheit, als könnten sie alle Räume zeit ewiglich. Man nimmt an, daß in der Kluteri-Höhle in der Vorzeit Höhlenbären und -löwen gemeinsam mit den unheimlichen Höhlenhyänen gewohnt haben. Vielleicht wird man später Spuren ihres Aufenthalts irgendwo in versteckten Winkeln finden. Bis jetzt mutmaßt man lediglich ihre einstige Anwesenheit.

Vorläufige Messungen haben ergeben, daß sich die Kluteri-Höhle 5200 Meter lang unter der Erde erstreckt. Teils bestehen die Wände aus festem Stein, teils aber sieht es manchmal aus, als ob es geraten wäre, nicht weiter zu gehen, man meint, der Rehm der Wände könnte der auf ihm ruhenden Last nachgeben und den Wanderer erschlagen. Eben ragen die Wände so hoch, daß sich der Scheinwerferkegel nur noch matt nach oben stiehl, und jetzt wird der Gang niedriger, stellenweise muß man sich auf dem Bauch durchzwingen. Teilweise ist der Weg so breit wie eine Meise, dann wird er wieder eng wie ein Saumpfad, und links fällt eine Schlucht in die Tiefe. Man muß auf jeden Schritt sorgsam aufpassen. Oft geht es steil bergan und dann wieder jäb bergab. An vielen Stellen sind die Wände der Höhle glatt und man erkennt im Licht Gips, dann unterscheidet man Schwefelkies im Lehm und aus vorhistorischer Zeit vorhandene Tropfsteinreste sind herrlich braunrot gefärbt. Einige südliche Gänge und Stollen liegen so nahe unter der Erdoberfläche, daß hellenweiße Baumwurzeln von der Decke herabhängen. Dornmeln des Lichtes und ewige Unterwelt begegnen sich hier. Auf anderen Stellen der Höhle lasten achtzig, neunzig Meter Berg. Die oberen Lehmhänge bergen Knochen mehrerer Tierarten. Ob und was einmal an Ueberresten vorweltlicher Tiere in den tieferen Schichten und in der Höhle selbst gefunden werden wird, bleibt abzuwarten. Gewo ist bis jetzt noch nicht erwiesen, ob die Höhle in Vorzeiten als Wohnplatz von Höhlenmenschen gedient hat.

Ein Pole beklagte sich bei Hitler — 14 Monate Gefängnis

ON. Gdingen, 7. August. Vor dem Bezirksgericht in Gdingen hatte sich der Landwirt Wladislaw Wojciechowski zu verantworten. Der erste Angeklagte hatte seinerzeit an den Reichskanzler Hitler geschrieben und sich darüber beklagt, daß ihm Polen im Jahre 1928 die Invalidenrente entzogen hätte, die ihm infolge einer Verwundung in der deutschen Armee zuerkannt worden war. Der Bittschreiber hatte gleichzeitig erklärt, der polnischen Regierung von diesem Bittgesuch nichts mitzuteilen, weil ihm dafür eine Gefängnisstrafe drohe. Der zweite Angeklagte hatte sich dadurch strafbar gemacht, daß er diesen Brief öffentlich verlesen hat. In der Verhandlung rechtfertigte sich Pawlak damit, daß er den Brief in befreundetem Zustande aus Erbitterung darüber geschrieben hat, daß ihm die Rente entzogen wurde. Beide Angeklagten wurden zu einer Gefängnisstrafe von je 14 Monaten und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt. Pawlak erhielt außerdem eine Geldstrafe von 50 Zloty.

wfb. Waynesvills (North-Carolina), 7. August. Generalleutnant Hans v. Below ist hier an Herzschlag gestorben.

Wie entsteht ein musikalischer Einfall?

Das Geheimnis der künstlerischen Offenbarung

Von Dr. Fritz Stege

Nichts erscheint dem Laien rätselhafter und geheimnisvoller als der Vorgang der musikalischen Schöpfung. Wie oft werden an den Komponisten Fragen über die Herkunft der musikalischen Gedanken gerichtet. Wo kommen diese Einfälle her? Bei welcher Gelegenheit entstehen sie? Bedarf der Komponist hierbei einer äußeren Anregung? Wie vollzieht sich der Schöpfungsprozess im Innern des Tonsetzers?

Zunächst sind es vielfach Anregungen der Umwelt, die auf den Schöpfer einwirken und sich in Musik umsetzen. Die Natur selbst mit ihrer Einsamkeit und Stille, ihrer Schönheit und Ursprünglichkeit öffnet die Seele des Tonsetzers und macht sie für musikalische Eingebungen empfängsbereit. Mozart erhielt seine schönsten Einfälle auf Reisen während der Wagenfahrt, auf Spaziergängen nach einer guten Mahlzeit. In der freien Natur, im Walde, in der Nacht wurde Beethoven zum Schaffen angeregt. Ueber R. M. von Weber äußerte sich sein Sohn: „Wenn er im Reifemagen lag, da rollte sich auch die Gegend vor seinem Ohr sinfonisch, wie vor seinem Auge optisch, ab, und die Melodien quollen aus jeder Hebung und Senkung des Bodens, aus jedem wehenden Busch, aus jedem wallenden Ge-

treidefeld, während das Rollen des Wagens die reichste Harmonie füllte.“ Brahms, der seine musikalischen Gedanken in Fühl schon um fünf Uhr morgens bei einem „Lauf“ durch die Wälder verarbeitet, pflegte seinen Schülern zu sagen: „Wenn Ihnen Ideen kommen, so geben Sie spazieren, Sie werden dann finden, daß dasjenige, was Sie für einen fertigen Gedanken hielten, nur der Anfang zu einem solchen war.“

Mitunter sind es Hilfsmittel rein äußerlicher Art, die den Schöpfer in „Stimmung“ versetzen sollen. Donizetti konnte nicht ohne eine Batterie von Kaffeekannen fruchtbringende Arbeit leisten. Haydn schuf seine Musik in Galaanzug, mit einem Ring am Finger und dem Hut auf dem Kopfe. Beethoven goß sich kaltes Wasser über die Hände. Mendelssohn bevorzugte das Gemitter zum Komponieren und ließ sich eigens ein Gemach mit gläsernen Wänden bauen, wo er das Toben der Elemente am besten beobachten konnte. Salieri liebte es, beim Komponieren Bonbons im Munde zu haben. Gluck ließ sein Klavier auf eine offene Wiege bringen, wenn er sich in Gedanken nach Griechenland verleben wollte. Pachello, Rossini arbeiteten am liebsten im Bett.

Ist der musikalische Gedanke erwacht und hat er im Innern seines Schöpfers Wurzel geschlagen, so fällt er den Menschen ganz aus. Franz Schubert ließ sich nicht von der lärmendsten Umwelt beeinflussen, mitten in der Gesellschaft brachte er seine Einfälle zu Papier. Max Regner hatte seine Kompositionen so vollkommen fertig im Kopf, daß er zugleich die geistreichsten Gespräche führen konnte, während die Notenfeder scheinbar mechanisch die

schwierigsten Fugen nach dem geistigen Entwerfungsbild auf die Notenlinien dante.

Oft sind es die merkwürdigsten Umstände, die Anlaß zu einem musikalischen Einfall geben. Weber hörte eines Tages in einem Gottesdienst falsch intonierende Frauen. Das bot ihm die Anregung zum Lachchor im ersten Akt des „Freischütz“. Die Musik der Volksliedluchzene fand er an einem Rebellmorgen, als sich um seinen Reifswagen dicke Wolkenmassen ballten. Und als er an einem Regentage in einem Gartenlokal umgedrehte Tische und Stühle sah, deren Beine gen Himmel ragten, sagte er: „Sieht das nicht aus wie ein großer Siegesmarsch? Was sind das für Trompetenstöße! Das kann ich brauchen.“ Und es entstand — der Marsch aus Oberon.

Manches könnte noch über die Arbeitsweise einzelner Komponisten gesagt werden. Richard Strauss schreibt nach eigener Angabe beispielsweise alle musikalischen Ideen auf kleine Zettel, die er in einen Kasten verschließt. Wenn er eine Oper beginnt, nimmt er den Kasten vor, und die inzwischen zu einer großen Zahl angewachsenen Skizzen werden ausgebreitet und der Oper zugrunde gelegt. Aber das alles bringt uns der Kernfrage, wie ein solcher Einfall zustande kommt, nicht näher. Das große Geheimnis des musikalischen Zeugungsaktes! Woher und wie die Gedanken kommen, weiß ich nicht; kann auch nichts dazu,“ sagt Mozart. — „Woher ich meine Ideen nehme? Das vermag ich mit Zuverlässigkeit nicht zu sagen, sie kommen ungerufen, mittelbar, unmittelbar, ich könnte sie mit Händen greifen, meint Beethoven. Und ähnlich mag es den meisten Komponisten gehen.

Man wird dem Problem am nächsten kommen, wenn man den Augenblick der Schöpfung als eine Art von Traumzustand auffaßt, als ein somnambules Entrücktsein von der Wirklichkeit. „Die Schöpfung kommt heraus wie in einem angenehmen und lebhaften Traume,“ äußerte Mozart in einem Brief. Spätm schildert Franz Schubert im Augenblick des Schaffens: „Während und mit leuchtenden Augen, einer Somnambule ähnlich...“ Hugo Wolf komponierte seinelieder in einer Art Krampfzustand, ein „Besessener“ nach seinem eigenen Wort, ein im Charakter von Grund auf gewandelter Mensch. Man weiß, daß Medien unter dem Einfluß der Hypnose Kunstfertigkeiten zeigen, zu denen sie im Wachbewußtsein nicht fähig sind. Was ist der musikalische Zeugungsakt anderes als eine Art von „Trance“, in die der Komponist als regelrechtes „Medium“ in oftulstem Sinne verfällt? Hier stehen wir gewöhnlichen Sterblichen erdauern vor dem letzten Geheimnis des Göttlichen — und unsere Aufgabe kann sich nur darauf beschränken, mit Achtung und Ehrfurcht auf die musikalischen Offenbarungen zu lauschen, die Gott selbst uns durch den Mund des Komponisten im Konzertsaal kundgibt.

Und darum wollen wir einen wirklichen, echten großen Meister der musikalischen Schöpfung nicht mit neugierigen Fragen nach der Entstehung seiner musikalischen Einfälle belästigen. Sonst könnte es uns ergehen wie jener Dame der Gesellschaft, die sich an Brahms wandte: „Und nun sagen Sie mir noch lieber Meister, wie machen Sie es bloß, immer so gefühlvolle Melodien zu schreiben? Da beugte sich Brahms zu ihr und flüsterete: „Ein großes Geheimnis, Gnädigste — bitte verraten Sie es nicht weiter: Die Verleger bestellen es so bei mir!“

engen sich für Europa immer mehr ein. Diese Industrialisierung in der Welt, die seit dem Weltkrieg datiert, ist neben der Rohstoffkrise, von der später die Rede sein wird, Schuld an der jetzigen Dauerkrise. Die Welt besteht aus einem großen Produktionsapparat, seitdem Amerika und Japan zu Industrieländern wurden und unter günstigeren Bedingungen produzieren können als Europa. Amerika ist im Besitz zahlreicher Rohstoffe, die Europa fehlen, und Japan hat eine billige Arbeitskraft zur Verfügung, wie sie in Europa nicht vorhanden ist.

Diese Entwicklung hat wieder einmal eine wissenschaftliche Theorie zugeführt. Des englischen Nationalökonomens Malthus Lehre, daß es zu einer Verknappung der Lebensmittel und damit zu schweren Mißständen kommen müßte, da die Menschen in geometrischer, die Nahrungsmittel aber in arithmetischer Progression zunehmen, ist durch die Entwicklung ad absurdum geführt. Die Welt leidet trotz der nicht einmal von dem englischen Gelehrten vorgesehenen Zunahme der Bevölkerung unter einem Ueberfluß an Nahrungsmitteln und Rohstoffen, Getreide, Kaffee, Tee, Baumwolle, Gummi, aber auch die Produkte des Bergbaus finden keinen genügenden Absatz und drücken damit auf die Preise. Der Tiefstand der Preise für diese Rohstoffe ist der letzte Grund für die Dauerkrise, unter der die Welt leidet.

Der Kapitalismus hatte den alten Grundsatz, das Angebot nach der Nachfrage zu regeln, umgekehrt. Man produzierte darauf los, weil bis zum Kriege immer neue Märkte erschlossen werden konnten. Das hat aufgehört. Ueberall, wohin die europäische Industrie vorstößt, findet sie bereits den Amerikaner oder Japaner vor. Afrika aber ist auf lange hinaus noch zu unentwickelt, um der europäischen Industrie einen genügenden Ersatz zu bieten.

Ob man will oder nicht, in diesem Zusammenhang stellt sich das Wort Autarkie ein. Nicht als ob man es als Wunschbild ansieht, es ist vielmehr eine Zwangserscheinung. Wenn die Welt für die europäischen Waren nicht mehr genügend aufnahmefähig ist, wird Europa gezwungen sein, sich umzufüllen. Das aber bedeutet, namentlich für Deutschland, ein Zurückschrauben der Verhältnisse. Man könnte die wirtschaftliche Lage in Deutschland beispielsweise etwa mit einem Wohnhaus vergleichen, das gezwungen wäre, von der modernen Zentralheizung zur alten Ofenheizung zurückzuführen. Damit aber kommt man zu einer gänzlich anderen Bewertung des Begriffes Arbeit, die in Deutschland immer mehr Platz greift. Nicht so sehr darauf kommt es an, so billig wie nur möglich für den Weltmarkt zu produzieren, sondern beim Arbeitsprozeß möglichst viele deutsche Arbeiter zu beschäftigen. Von diesem Standpunkt aus gesehen ist es berechtigt, arbeitsparende Maschinen zu verbieten, wie es jetzt in der Zigarettenindustrie geschieht ist. Der Staat vertritt nicht mit Unrecht den Standpunkt, daß es nicht angeht, durch die Einführung Menschen ersparender Maschinen Tausende von Arbeitern erneut heillos zu machen, nur um auf dem Weltmarkt die Zigarette um einen halben Pfennig billiger anbieten zu können. Hier den richtigen Mittelweg zwischen Mehrbeschäftigung und Konkurrenzfähigkeit einzufinden, ist die neue große Aufgabe des Wirtschaftsministeriums, das bisher gar zu sehr den einseitigen Standpunkt des Privatkapitals vertrat, und dabei überließ, daß der Staat durch die Arbeitslosenunterstützung die Kosten einer solchen einseitigen Politik des Privatkapitals zu tragen hatte. Der Nationalsozialismus hat dafür das Wort geprägt: Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

Je mehr der Autarkiegedanke erzwingenem, wie wir sahen, in Deutschland Eingang findet, um so größer wird die Notwendigkeit, wieder Kolonien zu besitzen, die wenigstens einen Teil der Rohstoffe, Kaffee, Tee, Reis, Kakao, Baumwolle, Gummi und Südrübe, womöglich auch Erze liefern könnten. Denn Deutschland, das zweitgrößte Land in der Eisenproduktion, ist nach dem Verlust von Lothringen so gut wie ohne Erze geblieben und ganz auf den Import von diesem Rohstoff angewiesen. Aber auch Kupfer, Zinn, müssen aus dem Auslande bezogen werden. Könnte Deutschland diese Rohstoffe aus eigenen Kolonien erhalten, anstelle wie jetzt dafür Gold ins Ausland senden zu müssen, so würde das Schlagwort von der Autarkie einen besseren Preis bekommen. Ohne eigene Kolonien als Quelle der notwendigen Rohstoffe würde ein autarkes Deutschland nicht seine

Oesterreichische Sozialdemokraten markieren Nationalsozialisten

Wb. Wien, 8. August. Einem Bahnbeamten gelang es, vier Mitglieder des Sozialdemokratischen Schutzbundes dabei abzufassen, wie sie eins von den jetzt an allen Tafelsäulen angebrachten Bildern des Bundeskanzlers Dollfuß beschmutzen und Hakenkreuze darauf malten. Die vier Marxisten, die die Nationalsozialisten belächeln wollten, wurden verhaftet.

Raubmord an einem katholischen Geistlichen

Wb. Innsbruck, 8. August. Unweit einer Ortschaft von Innsbruck wurde am Sonnabend die Leiche des 64jährigen Paters der Erzdiözese Köln, Joseph Lenertz, aufgefunden. So sehr man ursprünglich an einen Unfall glaubte, ergab jedoch die genauere Untersuchung verschiedene Anhaltspunkte für einen Raubmord. Die Leiche wies schwere Verletzungen am Oberkörper auf. Auch fehlte der Reisepaß und ein größerer Geldbetrag.

Burf einer Höllemaschine aus fahrendem Auto

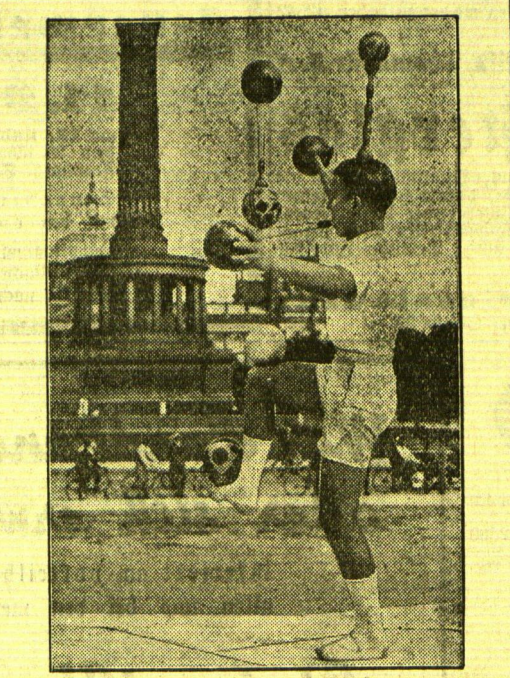
Wb. Paris, 8. August. Auf dem Rathausplatz von Rennes wurde gestern früh aus einem schnell fahrenden Kraftwagen eine Höllemaschine geworfen, die unter gewaltigem Getöse explodierte. Personen sind nicht zu Schaden gekommen, auch wurde kein Sachschaden angerichtet. Die Täter entkamen unerkannt.

Zum Sturmführer befördert

Wb. Königsberg, 7. August. Der SA-Mann Kurt Schmidt, der dieser Tage einen neuen Weltrekord im Dauereinsatz aufgestellt hat, erhielt durch den Führer der SA-Obergruppe I ein Schreiben, in dem ihm mitgeteilt wird, daß er anlässlich seiner hervorragenden Leistung, auf die die ganze SA der Obergruppe I stolz ist, und in Anerkennung des bewiesenen hervorragenden Kampfes zum Sturmführer befördert worden ist.

Wb. Hamburg, 8. August. Die Pressestelle teilt mit, daß das Todesurteil gegen Wilhelm Volk, den Mörder des Polizeihauptwachmeisters Stephan Kopka, heute morgen um 7 Uhr auf dem Hof des Untersuchungsgefängnisses vollstreckt worden ist.

fast 70 Millionen Einwohner auch bei einem starken Zurückschrauben des Lebensstandards durchbringen können. Es ist daher berechtigt, daß koloniale Kreise in Deutschland in letzter Zeit mit erneuter Energie für den kolonialen Gedanken im deutschen Volk Propaganda machen. Aber auch dann wird das durch Weltkrieg, Inflation und Reparation gegangene deutsche Volk noch lange den Schmachtriemen fester ziehen müssen. Ist die These von der Verschiebung des Weltzentrums vom Atlantischen zum Stillen Ozean richtig, so wird sich Europa gewöhnen müssen, daß es nicht mehr auf der Sonnenseite liegt. Das aber bedeutet den Verzicht auf vielerlei lieb gewordene Gewohnheiten. Viel schon wäre daher erreicht, wenn es Europa und vor allem Deutschland gelänge, seine Bevölkerung, wenn auch bescheidener als bisher, ernähren und kleiden zu können.



In den Spuren Raffelli
Der Neffe des zu früh verstorbenen Meisterjünglers Raffelli, Enrico Paolo, zeigt hier, daß er sein großes Vorbild bald erreicht hat.

Ein neues Bühnenwerk Gerhart Hauptmanns

Wb. Berlin, 8. August. Wie die gestern zum ersten Mal erschienene zweite Ausgabe der „B. Z. am Mittag“ aus Hiddensee erzählt, hat Gerhart Hauptmann ein neues Bühnenwerk „Die goldene Harfe“ fertiggestellt und das Manuskript zum Vertrieb an die Bühnen freigegeben. Gerhart Hauptmann hegt den Wunsch, daß die Uraufführung in Deutschland stattfinden soll. Das Werk spielt zur Zeit nach den Freiheitskriegen. Es behandelt den Kampf zweier Brüder aus abligem Geschlecht um dieselbe Frau.

Königinmutter Maria von Rumänien über Deutschland

Wb. Oslo, 7. August. Der Drontheimer Korrespondent der großen konservativen Zeitung „Meneposten“ interviewte die Königinmutter Maria von Rumänien bei ihrem Besuch in Drontheim. „Meine Ansicht ist“, erklärte die Königinmutter, „daß die Deutschen ein viel zu fleißiges und lebenskräftiges Volk sind, als daß sie untergehen werden. Man kann den Deutschen keinen Vorwurf daraus machen, daß sie auf ihre Grenzgebirge schlecht zu sprechen sind. Wenn man jemandem auf den Fuß tritt, was macht er dann? Er kann nichts anderes machen, als das Gleiche. Die Wälder in Rumänien bewundern Herrn Hitler, und ich füge hinzu: Die Deutschen sind so geschickte Menschen, daß sie verdienen, ihre Angelegenheiten wieder in Ordnung zu bringen.“

Wb. Trier, 7. August. Fünf Schmuggler von kommunistischen Verlesungsschriften aus dem Saargebiet über die deutsche Grenze wurden zwei Personen festgenommen.

Wb. Paris, 8. August. Aus einer Villa in Cannes wurden 16 Gemälde französischer Meister von Einbrechern geraubt. Darunter befinden sich Werke von Coroc, Manet, Renoir und Courbet.

Wb. Paris, 8. August. Nach einer Meldung aus Casablanca ist gestern früh über der Stadt ein Wirbelsturm niedergegangen, der die gesamte Gegend der Umgegend vernichtete und in der Stadt selbst ungeheure Schäden anrichtete.

Wb. New York, 8. August. Durch eine Feuersbrunst in Cornwall-City (Ontario) sind etwa 60 Gebäude zerstört worden.

HANDEL UND SCHIFFFAHRT

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	7. 8. G.	7. 8. P.	4. 8. G.	4. 8. P.
Kaunas 100 Litae	41,71	41,79	41,71	41,79
Buenos-Aires 1 Peso	0,928	0,932	0,928	0,932
Kanada	2,897	2,903	2,897	2,903
Japan 1 Yen	0,839	0,841	0,839	0,841
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,27	14,31	14,30	14,34
Konstantinopel 1 Trk. Pi.	1,998	2,002	1,998	2,002
London 1 Pfd. St.	13,89	13,93	13,92	13,96
New York 1 Dollar	3,087	3,093	3,092	3,098
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,244	0,246	0,244	0,246
Uruguay	1,439	1,451	1,439	1,451
Amsterdam 100 Guld.	169,68	170,02	169,68	170,02
Athen 100 Drachmen	2,408	2,412	2,408	2,412
Brüssel 100 Belg. 500 F.	58,64	58,76	58,64	58,76
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,67	81,83	81,67	81,83
Helsingfors 100 Fin. M.	6,154	6,156	6,144	6,156
Italien 100 Lire	22,10	22,14	22,10	22,14
Jugoslawien 100 Din.	5,195	5,205	5,195	5,205
Kopenhagen 100 Kron.	62,04	62,16	62,19	62,31
Lissabon 100 Escudo	12,67	12,69	12,67	12,69
Oslo 100 Kron.	69,83	69,97	69,98	70,12
Paris 100 Fr.	16,455	16,495	16,46	16,50
Prag 100 Kr.	12,42	12,44	12,42	12,44
Reykjavik 100 isl. Kron.	62,94	63,06	62,94	63,06
Schweiz 100 Fr.	81,22	81,38	81,27	81,43
Sofia 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	34,96	35,04	34,96	35,04
Stockholm 100 Kron.	71,73	71,87	71,83	71,97
Talinn 100 estn. Kron.	71,68	71,82	71,43	71,57
Wien 100 Schill.	47,45	47,55	47,45	47,55
Riga	78,68	78,82	78,43	78,57
Bukarest	2,485	2,492	2,485	2,492

Die 6prozente Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 7. August mit 99 Mark (am 5. August 90) notiert.

Berliner Ostdevisen am 7. August. (Tel.) Warschau 46,90 Geld, 47,10 Brief, Kattowitz 46,90 Geld, 47,10 Brief, Posen 46,90 Geld, 47,10 Brief. Notizen: Kaunas 41,47 Geld, 41,63 Brief, Zloty große 46,70 Geld, 47,10 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 7. August

Die heutigen Zufuhren betragen 1 inländischen Wagon Weizen und 1 ausländischen Wagon Linsen. Amtlich: Weizen ohne Handel, Roggen Durchschnitt 700 Gramm nicht notiert, unter Durchschnitt 698 Gramm neu per Fuhr 14,40 Mark.

Preisnotierung für Butter

Berlin, 8. August 1933

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia	Pfd.	1,29
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa	Pfd.	1,12
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa	Pfd.	—
abfallende	Pfd.	1,05

Tendenz: fest, Markenbutter auch höher.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Mittwoch, den 9. August
Mäßige bis frische westliche Winde, vorwiegend bewölkt, leichte Regenfälle, ziemlich kühl.

Übersicht der Witterung von Dienstag, 8. August

Über Skandinavien und Finnland haben sich seit gestern zwei Störungen ausgebildet, die auch den Norden Deutschlands weiterhin beeinflussen werden. Das Azorenhoch kann sich nicht durchsetzen und daher wird das veränderliche, zum Teil aber auch kühlere Wetter einige Tage andauern.

Temperaturen in Memel am 8. August
6 Uhr: + 17,7, 8 Uhr: + 18,0, 10 Uhr: + 18,3

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe				
Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
624	Osmed S.D. Persson	Bordeaux	leer	A. H. Schwedersky Nachf.
625	Tonna M.S. Moo	Königsberg	leer	B. Meyhoefer
626	Lotte Halm S.D. Bielsky	Rotterdam	Phosphat	Sandels
627	Virumaa M.S. Titus	—	Salz	B. Meyhoefer

ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
616	Allenstein S.D. (Bücking)	Bungenäs	leer	Kohlen-Import
617	Douro S.D. (Hansen)	Kopenhagen	Pferde	Ed. Krause
618	Rosenberg S.D. (Nothling)	Gdingen	leer	Kohlen-Import
619	Ludwig S.D. (Tetren)	Hamburg	Stückgut Zellulose	Ed. Krause
620	Schwalbe S.D. (Weise)	Rotterdam	Holz und Stückgut	B. Meyhoefer
621	Friesland S.D. (Isaermann)	Windau	leer	A. H. Schwedersky Nachf.
622	Hannah S.D. (Böhmer)	Gdingen	leer	A. H. Schwedersky Nachf.

Regelstand: 0,74 — Wind: WNW 5 — Strom: steht. Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Marktberichte

sk. Pogegen, den 5. August 1933

Butter i. St.	3 Bfd. 1,40-1,50	Bilge	Äter 0,30
Butter gepf.	3 Bfd. 1,60-1,80	Roggen	Äter 11,00-12,00
Käse	3 Bfd. 1-1,10	Gerste	Äter 12,00-13,00
Eier	Stück 0,06-0,08	Hefe	Äter 1,00
Breßen	3 Bfd. 0,30	Kartoffeln	Äter 4,00
Pauchhaale	3 Bfd. 2-3	Hühner leb.	3 Bfd. 0,50
Ferkel	Paar 25-35	Keuchel	3 Bfd. 0,70
Zweibeln	Äter 1,00	Gänse	Stück 3,00
Beißkohl	Kopf 0,20-0,50	Enten	Stück 1-1,20
Gurken	15-24 Stück 1,00	Büße	10-15 Bfd. 1-2
Kirichen	Äter 1,00	Hechte	3 Bfd. 0,90
Himbeeren	Äter 0,50	Barfische	3 Bfd. 0,20-0,25
Johannisbeeren	Äter 0,30	Säuerliche	Stück 40

sk. Hebermehl, den 5. August 1933

Butter	3 Bfd. 0,70-0,75	Johannisbeeren	Äter 0,15-0,20
Käse	3 Bfd. 0,40-0,50	Kirichen	Äter 0,40
Glumse	3 Bfd. 0,10	Stachelbeeren	Äter 0,20
Pollmilch	Äter 0,10	Bilge	Äter 0,15
Eier	11 Stück 0,35-0,40	Schweinefleisch	3 Bfd. 0,35-0,50
Bienenhonig	3 Bfd. 0,70	Hühner gefchl.	3 Bfd. 0,20-0,35
Hühner gefchl.	3 Bfd. 0,40	Keuchel	Stück 0,50
Keuchel	Stück 0,50	Rindfleisch	3 Bfd. 0,20-0,35
Enten, gefchl.	3 Bfd. 0,50	Kalbfleisch	3 Bfd. 0,20-0,35
Krebse	Stück 0,05-0,35	Hammelfleisch	3 Bfd. 0,30-0,35
Blaubeeren	Äter 0,15	Schmalz	3 Bfd. 0,50-0,60
Himbeeren	Äter 0,20		

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortl. für Politik, Handel und Feuilleson I. V. Henry Weiß, für Lokales und Provinz Max Hopp, den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

Derzeit in Memel

Memeler Kanuten fahren ins Wochenende

Well ist der Mond am Himmel aufgestiegen — silbern schlängelt sich der Fluß durch wiesig-waldige Land ... Dort, an der Flußbiegung, blinken Lichter auf, immer mehr, kommen näher, Stimmen schallen herüber, plätschernd gleitet eine vielgestaltige Masse heran. Was ist's? Es sind Pk.-Kanuten — sie fahren ins Wochenende ...

Wöchentlich veranstaltet der Paddel-Sport-Klub neben den vielen Einzelfahrten der Mitglieder eine allgem. ein Wochenende. So fuhren denn am Sonnabend, dem 5. August, abends mehr als 40 Kanuten in fröhlichster Stimmung, so wie sie es im Viede befragen: „... in die Welt hinaus und Heßen allen Krampel weit hinter sich ...“ Am Sonntag abend, wieder beim Mondenschein, kehrten sie heim.

Einzelerggebnisse aus dem Vierstädtekampf

100-Meter-Lauf: Lenuweit, L., 11,3, Kersnauskas, K., 11,4, Jodell, K., 11,6, Guhn, L., 11,6, Koneika, M., 11,7, Fridrichsons, L., 11,8, Kobzintsk, L., 11,9, Svarplaitis, M., 11,9 Sekunden.
Kannas 12 1/2, Ribau 4 1/2, Memel 5 1/2, Tilfit 13 1/2 Punkte.
Kugelföhen: Schakfus, K., 12,24, Kopp II, L., 12,21, Puce, L., 12,20, Kopp I, L., 12,18, Tamulynas, K., 12,05, Bizaitis, L., 11,50, Müller, M., 11,35 Meter, Klinger, M., 10,42 Meter.
Kannas 12, Ribau 9, Memel 3, Tilfit 12 Punkte.
1500-Meter-Lauf: Simanas, K., 4,084, Venuck, L., 4,16, Valdemerus, L., 4,18,2, Keturakis, K., 4,19,4, Gude, M., 4,22, Ramonts, L., 4,22,3, Salmen, L., 4,22,9, Greicius, M., 4,44 Minuten.
Kannas 13, Ribau 9, Memel 5, Tilfit 9 Punkte.
Disluszwerfen: Schakfus, K., 42,37, Fridrichs, L., 37,23, Tamulynas, K., 35,73, Kopp II 34,86, Kopp I 34,35, Fridrichsion 33,76, Klinger 32,02, Kazbaras 31,70 Meter.
Kannas 14, Ribau 10, Memel 3, Tilfit 9 Punkte.
Weitprung: Guhn, L., 6,49, Babevics, L., 6,48, Conti, K., 6,42, Puce, L., 6,32, Babalas, K., 6,31, Kallwies, L., 6,18, Schmidt, M., 6,10, Koneika, M., 5,66 Meter.



Ein prächtvoller Hochsprung, den der Sieger im deutschen Heeresmeisterschafts-Jehnkampf, der Unteroffizier Guher vom Infanterieregiment 13 in Stuttgart ausführte.

Ihre Vermählung geben bekannt
Ernst Meding
 nebst Frau Johanna
 geb. Jurgelt
 Memel, den 5. August 1933
 Danken gleichzeitig für erwiesene
 Aufmerksamkeiten

Allen, die uns zur goldenen
 Hochzeit erfreut haben, sa-
 gen wir hiermit unseren
 herzlichsten Dank.
 2568
M. Paupers u. Frau

Gastwirtsverein
 für Memel und
 Umgegend e. V.
**General-
 versammlung**
 am Donnerstag, den
 10. August 1933, 4 Uhr
 nachm. b. Kollege **Frick**
 Hotel Baltischer Hof

Gewinnliste

der noch abzuholenden Gewinne aus der
 Verlosung des „Poseidon“ e. V.
 am Sandkrug
 Hauptgewinn:
 1 komb. Wohnnimmerschrank Los Nr. 1708
 2 Gewinn: 1 Couch Los Nr. 1827
 Gewinn: 1 Nähtisch Los Nr. 1147
Gewinne:
 Los Nr. 40 76 95 155 164 229 256
 390 426 447 468 568 597 614 627
 641 643 659 708 789 786 798 835
 879 891 914 927 1028 1062 1098 1100
 1102 1284 1352 1381 1402 1444 1449
 1487 1502 1575 1583 1599 1621 1652
 1717 1834 1879 1929 1939 2006 2100
 2138 2147 2211 2215 2245 2264 2289
 2316 2374 2509 2589 2609 2654 2702
 2767 2789 2833 2849 2905

Die Gewinne müssen bis zum 20. August
 1933 abgeholt werden, andernfalls die
 Rechte darauf verloren gehen.
 (2580)

Schwimm-Club „Poseidon“
 Memel e. V.

Feinstes
Speise-Eis
 in hygienischen Pergament-
 bechern zum Mitnehmen.
 1/2 Portion Lit 0.50
 1/1 Portion Lit 0.80
Konditorei Neumann

Kern-Bruchstücke
 täglich frisch von der Presse, empfehle
 meiner geübten Kundschaft in meiner
 Presserei, Polangenstr. 27, Telefon 194
F. H. Leppert

Sichere Griffenz!
 Verkäufe wegen Ausreise mein gut
 eingeführtes (2606)
Damen- u. Herrenartikel-Geschäft
 in bester Lage Memels gelegen. Zur
 Verköperung durch **Manufaktur**,
 da konkurrenzlos, evtl. als Filiale
 besonders geeignet. Angeb. unt. 6421
 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

**Weltberühmtes schwefel- und
 jodhaltiges Moorbad**
Kemerli- (lettland) 1838-1933
 Kurbetrieb vom 29. Mai bis 14. Oktober.
 Unübertroffene Erfolge bei Rheuma, Gicht,
 Neuralgien, besonders Ischias, Frauen-
 Herz-, Gelenk- und Hautkrankheiten; hervor-
 ragende Erfolge bei Magen-, Darm-, Leber-,
 Gallenstein-, Nieren-, Nervenkrankheiten,
 wie auch bei Bronchitis, Asthma, Arterien-
 verkalkung, erhöhten Blutdruck, Fettsucht,
 Kinderlosigkeit.
 Kurmittel: Schwefel-Moorbäder und
 -Packungen, Darmbäder, Kohlensäure, Sauer-
 stoff und andere nützliche Kurmittel;
 Inhalationen, Trinkkuren.
 Großartiger Park und herrlicher Strand;
 2mal tägliche Symphoniekonzerte, Theater
 Tanzabende; deutsche Bibliothek und Les-
 salle; aller Art Sport. Gut eingerichtete
 Pensionen und Villen; billige (von Rmk. 0.50
 an pro Tag) separate Zimmer, die auch
 Kranken mit sehr bescheidenen Mitteln eine
 Kur in Kemerli ermöglichen. Direkte Eisen-
 bahnanbindung Memel - Riga - Kemerli
 II. Kl. Rmk. 10.49 und III. Kl. Rmk. 7.39.
 Voller Kur (Verpflegung, Wohnung, Kur-
 taxe, Kurmittel und ärztliche Behandlung)
 für 2 Wochen von Rmk. 60.— an.
 Dasselbe für 1 Monat von Rmk. 100.— an.
 Allen Ärzten, Zahnärzten u. Journalisten
 natürliche Heilmittel und Kurtaxe umsonst,
 ihren Familienmitgliedern dasselbe für den
 halben Preis.
 Falls Sie, Heilung suchend, alle Hoffnung
 schon verloren haben, alles versucht haben,
 vergessen Sie nicht, daß „Kemerli“ Ihnen
 noch Linderung Ihrer Schmerzen und fast
 immer vollständige Heilung bringen kann,
 wie das in unzähligen Fällen geschehen ist.
 Nähere Auskunft umsonst: (8078)
 Lettland, „Kemerli“ Kurverwaltung.

**Wiederholung
 des Chor- u. Walzertonzerts**
 mit anschließendem
Z a n z
 Arbeiter-Gesangverein e. V.

Qualitäts-Schuhwaren
 zu billigen Preisen wieder zu haben. (2562)
 Schuhladen
R. Feiwelowitz, Thomasstr. 3/5

Fensterglas
 von guter Qualität verschönt die
 Fassade, darum sollten Bauherr
 und Unternehmer dafür sorgen,
 daß einwandfreies Glas verar-
 beitet wird. Deutsches Fabrikat
 empfiehlt
O. Genatowski
 Libauer Straße 39 (498)

M. Chor Mittwoch
 Wiederbeginn
 der Übungen. (2560)

Mittwoch 7.30 Uhr
 Letzte Aufnahme
 neuer Sängers
 vor dem Sängersfest

Mittwoch, den 9. August cr.
**Ordentliche
 Haupt-
 versammlung**
 abends 8.30 Uhr
 im Bootshaus
Tagesordnung:
 1. Kassenbericht
 2. Aufnahme neuer
 Mitglieder
 3. Verschiedenes
 Vollständiges Erschei-
 nen wird erwartet.
Der Vorstand
 Für den Rätter
Martin Kalweilis
 in Wannaggen sind
 ferner bei uns einge-
 gangen:
 U. S. 5.—
 Dr. Felix Vorchardt
 Berlin U, 4.75
 Weitere Spenden
 nehmen wir gern
 entgegen.
 Verlag des
 „Memeler Dampfboots“

**Verloren
 Gefunden**
Verloren
 Paket Zeitschriften
 (H. J. S.) Abzug bei
 2577) **Scheffler**
 Ankerstraße 13

**Auto-
 Vermietungen**
Anruf 893
 mehrere 7-Siger
Peterleit
 Hospitalstraße 25

Kaufgesuche
Geldschrank
 gut erhalten, zu kauf.
 gesucht. Angeb. unt.
 6397 an die Abfertigungs-
 stelle d. Bl. (2540)

Eisensäfer
 40 Stück à 200 Liter
 oder 20 à 400 Liter,
 nur gut erhalten, zu
 kaufen gesucht. Ange-
 gebote mit äußerstem
 Preis unter 6400 an die
 Abfertigungsstelle dieses
 Blattes erb.

Rehpinscherrüden
 zu kaufen gesucht.
 Angebote mit Bes-
 chreibung und Preis
 unt. 6419 an die Ab-
 fertigungsstelle d. Bl.
 (2600)

Stellen-Angebote
Etikler
 (Arbeitsloser) d. auch
 andere Arbeiten erl.,
 gesucht. Angeb. unt.
 6402 an die Abfertigungs-
 stelle d. Bl. (2558)

**Jüngere, tüchtigen
 Bändergefellen**
 sucht von sofort
B. Witte 220

Die heutige
**Abchlussfeier
 des Volksfestes**
 in (2601)
Güder Spitze
 mit Feuerwerk und Ballonaufstieg
 wird infolge Verhinderung der Kapelle auf Sonntag,
 den 13. d. Mts. verlegt.
H. v. Zaborowski

**Memelländischer
 Feuerwehverband**
11. Verbandstag
 am 12. und 13. August, verbunden mit
 dem 20 jährigen Stiftungsfest der Feinw.
 Feuerwehr Schwarzort
 Sonnabend, den 12. Vorstandsstung
 mit den anwesenden Delegierten
 Haupttagung mit sämtlichen Delegierten
 auf vielfachen Wunsch am Sonntag
 dem 13. nach Eintreffen sämtlicher Wehren.

**Wer Landkundschaft besitzt
 oder sich erwerben will**
 inseriert am vorteilhaftesten in der täglich erscheinenden
 aktue und bei den memelländischen Vitauern sehr beliebten
Lietuwiska Ceitunga
 Anzeigen-Annahme an den Schaltern des „Memeler Dampfboots“
 Uebersetzung ins Litauische kostenfrei

Malee
 zur Renovierung
 der Hausflure ge-
 sucht (2607)
Or. Wasserstr. 21.
 Einen tüchtigen
Leinwandfäher
 sucht von sofort (2576)
M. Weid
 Brienstraße 1-4.

Leinwandfäher
 sucht von sofort (2576)
M. Weid
 Brienstraße 1-4.

**gute
 Darstellung**
**ZEICHNUNG UND
 FOTO**
 ERHÖHEN DIE
WERBEKRAFT
 IM
**Inserat
 Plakat
 Prospekt
 Werbebrief**
 UM
100%
 MIT KÜNSTLERISCHEN ENT-
 WÜRFEN UND KLISCHES
 STEHEN WIR STÄNDIG ZUR
 VERFÜGUNG
F. W. SIEBERT
MEMELER DAMPFBOOT AG.

Apollo
 Täglich 5 und 8 1/4 Uhr
 Preise 1.- bis 2.50 Lit
**Liebe, wie die
 Frau sie braucht**
 (Wege zur guten Ehe)
 Belprogramm

Leiter
 für ein Verkaufslager gesucht. Be-
 werber muß mit der Textil-Branche und
 Kundenbehandlung vertraut und verant-
 wortlicher perfekter Buchhalter sein. An-
 gebote mit Referenzen und Gehaltsanpr.
 u. 6414 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (2584)
Kolonialwarengeschäft
 mit Schank und Restauration, Schlemmer-
 straße (früher Schattauer) sofort zu ver-
 pachten. (2593)
Laaser & Neumann
Kurt Schwarffetter

Kammer
 Täglich 5 und 8 1/4 Uhr
 Preise 1.- bis 2.50 Lit
Sprung in den Abgrund
 (Spuren im Schnee)
 der spannende Sensations-Tonfilm
 mit **Harry Piel, Elga Brink,**
Hilde Hildebrand
 Belprogramm

Sanat. Dr. Möller Schroth-Kur
 Dresden-Lochwitz
 Brosch. Mollerfolge - Broschüre frei
Günstige Kaufgelegenheit!
 Im Baderort Georgenswalde (Distr.)
 herrschaftliche Villa (7 Zimmer mit
 allem mod. Komfort, Garage, Wirt-
 schaftsgelände mit Kleinwohnung,
 parkart. Garten, etc.) sof. günstig zu
 verkaufen. Nähere Auskunft erteilt
Arthur Bachmann
Rönigsberg in Pr.
 Selkestraße 20 (2554)

M. Chor Mittwoch
 Wiederbeginn
 der Übungen. (2560)

Mittwoch 7.30 Uhr
 Letzte Aufnahme
 neuer Sängers
 vor dem Sängersfest

Mittwoch, den 9. August cr.
**Ordentliche
 Haupt-
 versammlung**
 abends 8.30 Uhr
 im Bootshaus
Tagesordnung:
 1. Kassenbericht
 2. Aufnahme neuer
 Mitglieder
 3. Verschiedenes
 Vollständiges Erschei-
 nen wird erwartet.
Der Vorstand
 Für den Rätter
Martin Kalweilis
 in Wannaggen sind
 ferner bei uns einge-
 gangen:
 U. S. 5.—
 Dr. Felix Vorchardt
 Berlin U, 4.75
 Weitere Spenden
 nehmen wir gern
 entgegen.
 Verlag des
 „Memeler Dampfboots“

**Verloren
 Gefunden**
Verloren
 Paket Zeitschriften
 (H. J. S.) Abzug bei
 2577) **Scheffler**
 Ankerstraße 13

**Auto-
 Vermietungen**
Anruf 893
 mehrere 7-Siger
Peterleit
 Hospitalstraße 25

Kaufgesuche
Geldschrank
 gut erhalten, zu kauf.
 gesucht. Angeb. unt.
 6397 an die Abfertigungs-
 stelle d. Bl. (2540)

Eisensäfer
 40 Stück à 200 Liter
 oder 20 à 400 Liter,
 nur gut erhalten, zu
 kaufen gesucht. Ange-
 gebote mit äußerstem
 Preis unter 6400 an die
 Abfertigungsstelle dieses
 Blattes erb.

Rehpinscherrüden
 zu kaufen gesucht.
 Angebote mit Bes-
 chreibung und Preis
 unt. 6419 an die Ab-
 fertigungsstelle d. Bl.
 (2600)

Stellen-Angebote
Etikler
 (Arbeitsloser) d. auch
 andere Arbeiten erl.,
 gesucht. Angeb. unt.
 6402 an die Abfertigungs-
 stelle d. Bl. (2558)

**Jüngere, tüchtigen
 Bändergefellen**
 sucht von sofort
B. Witte 220

Suche f. meine Tochter
Schneeflocke
 als Friseurin. Ang.
 u. 6408 a. d. Abfertigungs-
 st. d. Bl. (2564)
Bessere Stütze
 d. keine Arbeit scheut
 sucht Stellung in
 besserem Hause vom
 15. 8. ab. 1. 9. Ang.
 u. 6409 a. d. Abfertigungs-
 st. d. Bl. (2545)

Vermietungen
3 u. 4-Zimmerwohn.
 Wien. Prom. mit
 all. Bequemlichkeiten
 und Garten ab 1. 9.
 bezw. 1. 10. zu ver-
 mieten (2552)
Wagner
 Lotfenerstraße 2/3
Mietsamtstr., sonnige
2 u. 3-Zimmerwohnung
 zum 1. Okt. zu ver-
 mieten (2549)
Wewezow
 Wiesenstraße 8

**Industrielles
 Unternehmen**
 sucht von sofort evtl.
 später
 einen
 tüchtigen
 Kaufmann
 Kenntnisse für Büro-
 arbeiten u. Verkauf.
 Ferner mit Lebens-
 lauf nebst Zeugnis
 abdrücken. Gehalts-
 anfragen unt. 6403
 an die Abfertigungs-
 stelle d. Bl. erbeten.

**Suche ein tüchtiges,
 anhängiges (2612)**
Mädchen
 d. auch kochen kann,
 v. Lande bevorzugt.
Frau Strangolles
 Siegelstraße 1.
Kinderr. Mädchen
 mit Kochkenntnissen
 sucht (2553)
Frau Klemas
 Alexanderstr. 14

Stellen-Gesuche
 Im Bürodienst und
 Geschäft erfahrene
Persönlichkeit
 sucht Stellung im
 Innen- oder Außen-
 dienst sowie Reise-
 tätigkeit. Angeb. unt.
 6404 an die Abfertigungs-
 stelle d. Bl. (2559)

**Wer einen ehrlichen
 25 jähr. deutsch, russ.,
 litauisch sprechenden
 Angestellten im
 Geschäft oder sonst
 irgendwo sofort oder
 später einstellen kann,
 beliebe seine Adresse
 unt. 6394 an die Ab-
 fertigungsstelle d. Bl.
 einzureichen.**

Jüng. Zolldeklarant
 sucht Beschäftigung
 irgend welcher Art im
 Büro. Angeb. unter
 6418 a. d. Abfertigungs-
 st. d. Bl. (2597)
 Ehrliches, fleißiges
Mädchen
 sucht Stelle im christl.
 Haushalt v. 15. A. b.
 Angebote unt. 6413 a. d.
 Abfertigungsst. d. Bl.
 Best., ält., zuverläss.
Mädchen
 mit Näh- und Koch-
 kenntn. f. leichtere
 Beschäft. gl. Weg.
 Art f. 1/2, od. halb. Tg.
 in nicht füb. Hause v.
 inf. od. spät. b. bescheid.
 Anträgen gef. Ang.
 u. 6410 a. d. Abfertigungs-
 st. d. Bl. (2571)

Mietsgesuche
**3- bis 4-Zimmer-
 wohnung**
 zum 1. Oktober evtl.
 auch später gesucht.
 Angeb. unt. 6395 an
 die Abfertigungsstelle
 dieses Blattes. (2535)

**Wohnungsberechtig-
 fuchen eine**
4-Zimmer-Wohnung
 Günst. Angeb. unt.
 6422 a. d. Abfertigungs-
 st. d. Bl.
**2-Zimmerwohn-
 mit Nebengelass oder**
2 leere Zimmer a.
 1. 9. oder später ge-
 sucht. Angebote mit
 Preisangabe unter
 6399 an die Abfertigungs-
 st. d. Bl. (2546)

**2-Zimmerwohn-
 mit Nebengelass oder**
2 leere Zimmer a.
 1. 9. oder später ge-
 sucht. Angebote mit
 Preisangabe unter
 6399 an die Abfertigungs-
 st. d. Bl. (2546)

Freundl. möbl. Zimmer
 mögl. Nähe Libauer
 Str., im jüd. Hause
 von zwei jg. Damen
 gesucht. Zuschr. unter
 6407 an die Abfertigungs-
 st. d. Bl. (2565)

Möbl. Zimmer
 sep. geleg., von Dame
 per sofort gef. Ang.
 u. 6408 a. d. Abfertigungs-
 st. d. Bl. (2567)

Speicheräume
 trocken, 100-200 qm,
 im Mittelpunkt der
 Stadt gelegen, von
 sofort evtl. später zu
 mieten gesucht. An-
 gebote mit näheren
 Angaben und Preis
 unt. 6398 an die Ab-
 fertigungsstelle dieses
 Blattes erbet. (2539)

Möbl. Zimmer
 sep. geleg., von Dame
 per sofort gef. Ang.
 u. 6408 a. d. Abfertigungs-
 st. d. Bl. (2567)

20-30000 Lit
 a. 1. Stelle auf einen
 Neubau i. d. Stadt
 (Wert 70000 Lit) a.
 1. Oktober gesucht.
 Sicherheit vorhand.
 Ang. möglichst mit
 Angabe des Zins-
 zuges u. 6412 an die
 Abfertigungsst. d. Bl.

**Grundstücks-
 markt**
Rl. Stadtgrundst.
 von sofort günstig zu
 verkaufen. Zu erf.
 an den Schalt. dies.
 Blattes. (2589)

3 Fam.-Haus
 m. Garten u. freiverb.
 3-Zimmer-Wohnung
 preiswert zu verkauf.
 Angebote unt. 6396
 an die Abfertigungs-
 stelle d. Bl. (2538)

Rl. Stadtgrundstück
 mit Garten günstig
 zu verkaufen. Zu erf.
 an den Schaltern d.
 Blattes. (2599)

**Rl. gut verzinsliches
 Stadtgrundstück**
 mit Garten (Roh-
 garten) zu kaufen ge-
 sucht. Angeb. unter
 6416 a. d. Abfertigungs-
 st. d. Bl. (2595)

Baugelände
 v. 800-1000 am in
 Mellneragen am
 Hauptweg geleg., zu
 kaufen gef. Ang. mit
 Preisang. u. 6415
 an die Abfertigungs-
 stelle dieses Bl. (2590)

Geldmarkt
Suche 3-4000 Lit
 auf ein Geschäfts-
 grundstück. Sicher-
 heit vorhanden. An-
 gebote unt. 6401 an
 die Abfertigungsstelle
 dieses Blattes.

**Technische
 Lehranstalten**
1. Ingenieurschule
 (Höhere technische Lehranstalt)
 2. Maschinenbauschule
 (Technische Lehranstalt)
 Maschinenbau
 Elektrotechnik
 Flugtechnik
 Automobiltechnik
 Betriebswissenschaften
 Programme kostenlos
 8867

Öffentlicher Dank
 Kostenlos teile ich gern brieflich
 jedem der an Rheumatismus, Gicht,
 Fibros, Nervenschmerzen leidet mit,
 wie ich von meinen qualvollen Schmer-
 zen durch ein garantiert unschädliches
 Mittel befreit wurde. Nur wer wie ich
 die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt
 hat, wird begreifen, wenn ich dies
 öffentlich bekanntgebe. Frau Maria
 Haagen, Bad Reichenhall. Gallgraben-
 straße A 541